



Vogelkundliche Zeitschrift  
für Hessen

## Hessische Gewässer als Durchzugs- und Winterastareale für Schwimmvögel

von WILLY BAUER, Frankfurt (M.), und KARL-HEINZ SCHAAK, Offenbach

### I. Einleitung

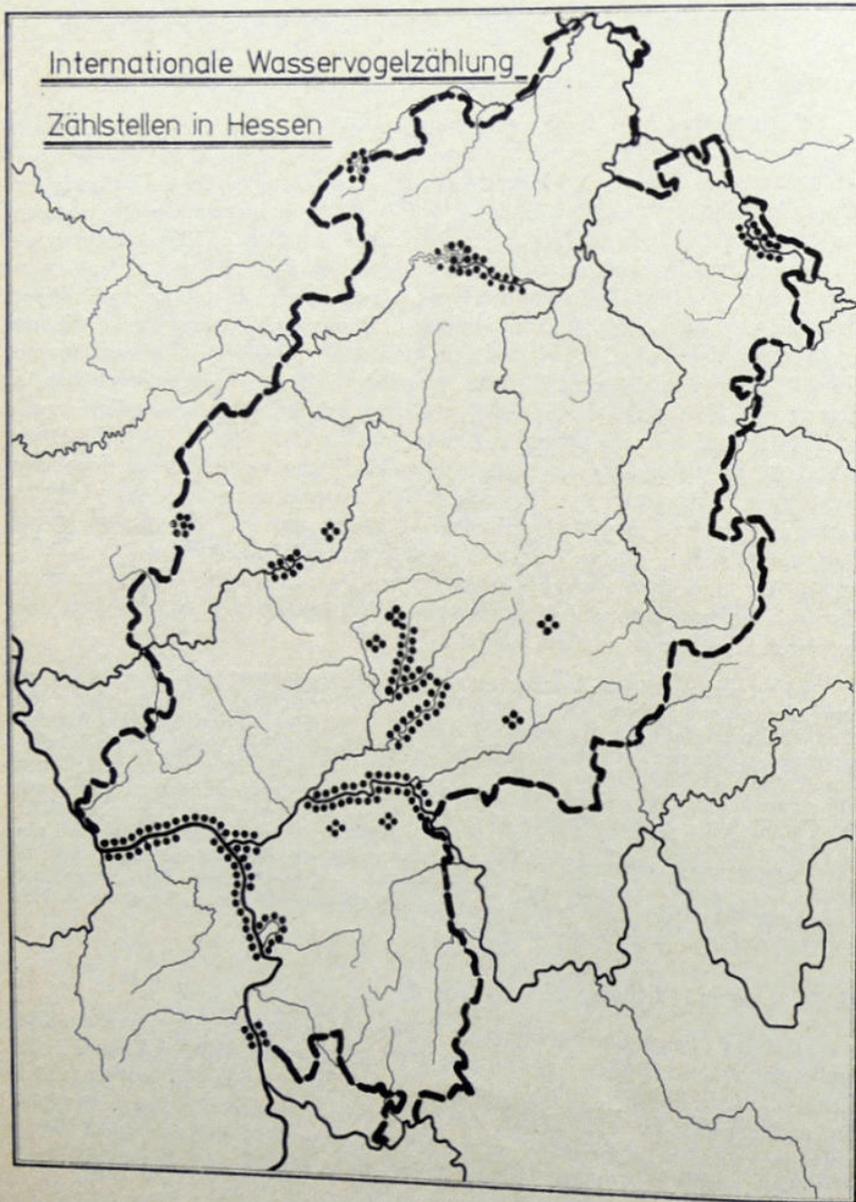
Seit 1948 finden in der Bundesrepublik und anderen europäischen Ländern Zählungen durchziehender und rastender Wasservögel während des Winterhalbjahres statt. Von Anfang an dienten diese Erhebungen neben der Erforschung der Zugphänologie, der Nahrungsökologie, von Bestandsveränderungen und anderen biologischen Fragen einem Hauptziel: die wichtigsten Rast- und Überwinterungsplätze der Wasservogelpopulationen des nördlichen und mittleren Eurasiens zu lokalisieren und ihre Unterschutzstellung vorzubereiten. Erstes Ergebnis dieser Bemühungen war die von der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN) und dem International Wildfowl Research Bureau (IWRB) 1965 erarbeitete MAR-Liste mit den wichtigsten Feuchtlandgebieten in Europa und Nordafrika (IUCN 1965), ergänzt durch Empfehlungen und Management-Pläne auf einer Konferenz in Ankara im Jahr 1967 (IUCN 1968). Im Frühjahr 1971 wird nunmehr einer internationalen Konferenz in Ramsar (Iran) der Text einer „Convention on wetlands of international importance especially as waterfowl habitat“ zur Unterzeichnung vorgelegt, die nach Ratifikation durch mindestens sieben Staaten beim Sekretariat der UNO registriert würde (IWRB 1970). Auf einer der Convention beigegebenen Liste werden die Mitgliedsstaaten ihre wichtigsten Brut- und Rastgebiete für Wasservögel nennen, die einen besonderen Schutzstatus erhalten sollen.

Es liegt auf der Hand, daß die für eine Gesamtübersicht erforderlichen Daten nur durch den unermüdlchen Einsatz vieler Tausend Helfer ermittelt werden konnten. Auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Wasservögel“ unserer Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen haben sich an diesen Erhebungen beteiligt, wofür wir als Landesbeauftragte herzlich danken möchten. Die bisherigen Ergebnisse ihrer Arbeit dienen nicht nur den eingangs skizzierten Vorhaben auf internationaler Ebene, sondern auch der Bereicherung unserer eigenen lokalfaunistischen Kenntnisse für Naturschutzpläne u. ä. Unser besonderer Dank gebührt ferner Fr. Dr. G. EBER (Vreden), die als Leiterin der Arbeitsgruppe „Schwimmvögel“ des IWRB in der Bundesrepublik uns stets mit wertvollen Anregungen zur Seite stand und gemeinsam mit Herrn Dr. J. SZIJJ (Essen) die mühevollen Arbeit der Koordination geleistet hat. Herrn B. DRESSLER (Frankfurt a. M.) danken wir für die Anfertigung der Karte.

### II. Material und Methode

In Hessen liefen die Wasservogelzählungen Anfang der 50er Jahre an. Die ersten Ergebnisse wurden von REQUATE (1954) zusammengefaßt und sollen jetzt für die Periode 1951/52 bis 1960/61 nochmals bearbeitet werden (NIEMEYER 1969). Ein annähernd lückenloses Zählstellennetz konnte in Hessen allerdings erst 1965 aufgebaut werden. In dieser Arbeit werden daher nur die Ergebnisse der 5 Zählperioden 1965/66 bis 1969/70 dargestellt. An sich ist ein solcher Zeitraum zu kurz,

um bereits Aussagen zu wagen, zumal die Einzeldaten nur an jeweils 8 Zähltagen während der Monate September bis April ermittelt wurden. Wir glauben jedoch, daß unsere Mitarbeiter an solchen „Zwischenergebnissen“ interessiert sind und außerdem auch für Hessen eine Typisierung der Schwimmvogelbiotope nach dem Schema von ISAKOV (1966) als Beitrag für überregionale vergleichende Arbeiten vorgenommen werden sollte.



In enger Anlehnung an ähnliche Arbeiten von BEZZEL (1969) für Bayern und EBER (1968) für Nordrhein-Westfalen werden die Zählergebnisse im Abschnitt III nach folgendem Schema abgehandelt:

IZN = Internationale Zählstellen-Nummer

Januar = Mittelwert der Summe der 5 Januarzählungen, auf- bzw. abgerundet. Sofern weniger als 5 Zählungen vorliegen, wird der Mittelwert entsprechend berechnet und das Ergebnis in Klammern gesetzt.

November = Mittelwert der Summe der 5 Novemberzählungen. Da neben dem „mid-winter-count“ im Januar ab 1970 auch den Novemberdaten auf internationaler Ebene ein besonderer Wert beigemessen wird, haben wir für die einzelnen Zählstellen auch diesen Mittelwert errechnet. Bei unvollständigen Zählreihen gilt der gleiche Vorbehalt wie für die Januardaten.

Mittelwert = Mittlere Summe aller Ergebnisse an den internationalen Stichtagen, bei einer vollständigen Zählreihe also von 5 mal 8 Zählungen.

Tagesmaximum = größte Tagessumme aller „Schwimmvögel“ an einem der internationalen Stichtage.

Artenzahl = Summe der Arten aus folgenden Artengruppen: Anseriformes (ausgenommen Gänse), See- und Lappentaucher, Kormoran, Bleßralle. Nur diese Arten werden von der Arbeitsgruppe „Schwimmvögel“ bearbeitet, andere von den Arbeitsgruppen „Gänse“ und „Limikolen“.

Artenmaxima = Größte Tagessumme einer Art an einem der Stichtage. Angaben erfolgen nur für Arten mit einem Maximum von mehr als 50 Ex.

Verwerten konnten wir die Zählreihen von 20 hessischen Zählstellen (s. Karte). Nach Abstimmung mit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz nahmen unsere Mitarbeiter am Rhein (zwischen Mannheim und Bingen) auch die Ermittlung der Bestände am rheinland-pfälzischen Ufer vor. Unberücksichtigt blieben einige vielleicht ergiebige Abschnitte der Weser an der Grenze nach Niedersachsen, da wir hier noch keine Zähler finden konnten.

### III. Ergebnisse

#### 1. Typisierung der Gewässer Hessens

Das inzwischen allgemein anerkannte Schema von ISAKOV (1966) wurde von EBER (1969) auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik abgestimmt und inzwischen von BEZZEL (1969) leicht modifiziert. Auf der Tagung der Landesbeauftragten für Schwimmvogel-Zählung im Mai 1970 in Essen ist nochmals eine Erweiterung (Pos. 3.1.1.6.) beschlossen worden; außerdem fügen wir für Hessen eine weitere Ergänzung an (Pos. 4.4.3.3.). Um Druckraum zu sparen, haben wir in der nachstehenden Übersicht nur diejenigen Gewässertypen untergliedert, die in Hessen auch vorkommen und die übrigen höheren Taxa des ISAKOV-Schema lediglich in Klammern erwähnt:

		Symbol
(1.)	Offenes Meer	
(2.)	Küstengebiete	
3.	Flußtäler	
3.1.	Flüsse und Überschwemmungsgebiete	
3.1.1.	Tiefenflüsse	A
3.1.1.1.	Wiesen im Überschwemmungsbereich	A <sub>1</sub>
3.1.1.2.	Flußufer mit Gebüsch und Auwäldern	A <sub>2</sub>
(3.1.1.3.)	Trockendeltas	
3.1.1.4.	Verlandende Altwässer (Schilfufer)	A <sub>3</sub>

	<i>Symbol</i>
3.1.1.5. Flußabschnitte, die infolge Abwasserzuleitung nicht zufrieren	A <sub>4</sub>
3.1.1.6. Begradigte Flußabschnitte	A <sub>5</sub>
3.1.1.6.1. mit Schifffahrt	A <sub>5a</sub>
3.1.1.6.2. ohne Schifffahrt	A <sub>5b</sub>
(3.1.2.) Gebirgsflüsse	
(3.1.3.) Bäche (mit Zählstellen)	
3.2. Talsperren und Flußstauungen	B
3.2.1. Stauseen mit konstantem Wasserstand	C
3.2.2. Stauseen und Rückhaltebecken mit wechselndem Wasserstand	C <sub>1</sub>
3.2.2.1. regelmäßig jahreszeitlich schwankend	C <sub>2</sub>
3.2.2.2. unregelmäßig stark schwankend	C <sub>3</sub>
3.2.2.3. leicht schwankend	
4. sonstige Gewässer	
(4.1.) Binnenseen	
(4.1.1.) Salzwasserseen	
(4.1.2.) Süßwasserseen	
4.2. Sumpfgebiete	
4.2.1. Flach- und Übergangsmoore	
4.2.2. Bergsenkungsgebiete	
4.2.3. Torfmoore	
4.3. periodische Gewässer (durch Schneeschmelze und Niederschlag bedingt)	
4.3.1. zeitweilige Waldweiher	
4.3.2. zeitweilige Wiesenweiher	
4.4. künstliche Gewässer	
4.4.1. Teiche	D
4.4.1.1. Fischteiche	D <sub>1</sub>
4.4.1.2. Park- und Dorfteiche	D <sub>2</sub>
4.4.1.3. Klärteiche	D <sub>3</sub>
4.4.1.4. Trinkwassergewinnungsanlagen	D <sub>4</sub>
4.4.2. Berieselungs- und Entwässerungsanlagen	
4.4.3. Durch Bodenabbau entstandene Gewässer	E
4.4.3.1. Baggerseen (Sand, Ton, Kies, Kalk)	E <sub>1</sub>
4.4.3.2. Seen der Braunkohleabbaugebiete	E <sub>2</sub>
4.4.3.3. Eisfreie Ab- und Kühlwasserteiche	E <sub>3</sub>
4.4.4. Kanäle	
4.4.5. Binnenhäfen	
4.4.6. Speicherseen außerhalb der Flußtäler	F
4.4.6.1. Wasserstand stark schwankend	F <sub>1</sub>
4.4.6.2. Wasserstand konstant	F <sub>2</sub>
4.4.6.3. Wasserstand konstant, zeitweise jedoch abgelassen	F <sub>3</sub>

## 2. Zählergebnisse an hessischen Gewässern

### 1. Werra zwischen Albugen und Grebendorf (Kreis Eschwege)

*Biotoptyp:* A<sub>2</sub> (ca. 8 Strom-km und ca. 3 ha Altwasser)  
Kiesgruben bei Grebendorf – Jestädt

*Biotoptyp:* E<sub>1</sub> (ca. 30 ha)  
*Zähler:* A. DILLING (Vockerode)  
*IZN:* 546 MB 3 / 2a

*Ergebnisse:* November (100); Januar (230); Mittelwert (120)  
Tagesmaximum: 450 (Februar 1969), Artenzahl: 15  
Artenmaxima: Stockente 420 (Februar 1969);  
Bleßralle 55 (Februar 1968)

### 2. Werra zwischen Grebendorf und Schwebda (Kreis Eschwege)

*Biotoptyp:* A<sub>2</sub> (ca. 8 Strom-km und ca. 1,5 ha Altwasser)  
Kiesgruben im Raum Schwebda

*Biotoptyp:* E<sub>1</sub> (ca. 30 ha)  
*Zähler:* H. ZÖLL (Eschwege)  
*IZN:* 546 MB 3 / 2b  
*Ergebnisse:* November (140); Januar (220); Mittelwert (160)  
Tagesmaximum: 400 (Februar 1969); Artenzahl: 16  
Artenmaxima: Stockente 250 (Februar 1969);  
Bleßralle 50 (Februar 1969)

### 3. Edertalsperre (Kreise Frankenberg und Waldeck)

*Biotoptyp:* C<sub>1</sub> (ca. 1170 ha)  
Ausgleichsbecken von Affoldern (Kreis Waldeck)  
*Biotoptyp:* C<sub>3</sub> (ca. 80 ha)  
Eder zwischen Affoldern und Fritzlar (Kreise Waldeck und Fritzlar-Homberg)

*Biotoptyp:* A<sub>2</sub> (ca. 17,5 Strom-km)  
*Zähler:* Dr. G. DIPPELL (Alsfeld), F. EMDE (Korbach),  
W. LÜBCKE (Giflitz), K. SPERNER (Wega)

*IZN:* 546 MB 3 / 3  
*Ergebnisse:* November (270); Januar (130); Mittelwert (260)  
Tagesmaximum: 1940 (Dezember 1968); Artenzahl: 12  
Artenmaxima: Stockente 1800 (Dezember 1968);  
Gänsesäger 50 (Dezember 1968)

*Bemerkungen:* Die Edertalsperre friert in „Normalwintern“ im Januar zu; am Ausgleichsbecken von Affoldern verbleiben jedoch stets einige eisfreie Flächen.

### 4. Diemeltalsperre (Kreis Waldeck)

*Biotoptyp:* C<sub>2</sub> (ca. 165 ha)  
*Zähler:* V. LUCAN (Wolfhagen)  
*IZN:* 546 MB 3 / 1

*Ergebnisse:* November (55); Januar (30); Mittelwert (40)  
Tagesmaximum: 175 (Februar 1968); Artenzahl: 9  
Artenmaxima: Stockente 175 (Februar 1968)

*Bemerkungen:* Während der Wintermonate größtenteils zufrierend.

### 5. Krombach-Talsperre, Driedorf-Talsperre, Breitenbach-Talsperre (Oberwesterwald- und Dillkreis)

*Biotoptyp:* F<sub>3</sub> (ca. 125 ha)  
*Zähler:* J. SARTOR (Burbach-Wahlbach); früher F. FREITAG  
(Wetzlar), A. SYHA (Elz), A. WEIGEL (Wetzlar)

*IZN:* 545 MB 2 / 4  
*Ergebnisse:* November 310; Januar 180; Mittelwert 240  
Tagesmaximum: 550 (Februar 1967); Artenzahl: 20  
Artenmaxima: Stockente 550 (Februar 1967); Bleßralle 110 (März 1967); Krickente 60 (November 1967)

6. Mooser Teiche (Kreis Lauterbach)

*Biotoptyp:* D<sub>1</sub> (ca. 85 ha)  
*Zähler:* Dr. G. BERG-SCHLOSSER (Alsfeld)  
*IZN:* 545 MA 3/5  
*Ergebnisse:* November 430; Januar —; Mittelwert 240  
(eisfreie Tage: 425)  
Tagesmaximum: 1050 (Oktober 1966); Artenzahl: 19  
Artenmaxima: Stockente 800 (September 1967);  
Bleßralle 360 (September 1969);  
Krickente 150 (November 1969);  
Tafelente 50 (März 1966)  
*Bemerkungen:* Die Teiche sind in den Monaten Dezember bis Februar meist zugefroren.

7. Lahn zwischen Wetzlar und Klein-Altenberg; Überschwemmungsgebiet im Bereich der Kleebach-Mündung (Kreis Wetzlar)

*Biotoptyp:* A<sub>2</sub> (ca. 6 Strom-km) und A<sub>1</sub>  
*Zähler:* F. FREITAG (Wetzlar)  
*IZN:* 545 MB 2/3  
*Ergebnisse:* November (240); Januar (490); Mittelwert (300)  
Tagesmaximum: 780 (Januar 1970); Artenzahl: 19  
Artenmaxima: Stockente 500 (Dezember 1969; Januar 1970); Bleßralle 220 (Januar 1970); Zwergtaucher 65 (Januar 1968)

8. Albacher Teich (Kreis Gießen)

*Biotoptyp:* D<sub>1</sub> (ca. 8 ha)  
Wölfersheimer Teich (Kreis Friedberg)  
*Biotoptyp:* E<sub>3</sub> (ca. 35 ha)  
See von Trais-Horloff (Kreis Gießen)  
*Biotoptyp:* E<sub>2</sub> (ca. 40 ha)

Überschwemmungsgebiete der Nidda und Horloff im Raum Dauernheim-Grund-Schwalheim — Gettenau — Reichelsheim — Staden (Kreise Friedberg und Büdingen)

*Biotoptyp:* A<sub>1</sub>  
*Zähler:* W. SCHÖSSLER (Gießen)  
*IZN:* 545 MA 3/2b  
*Ergebnisse:* November 1280; Januar 630; Mittelwert 970  
Tagesmaximum: 3440 (Dezember 1966); Artenzahl: 24  
Artenmaxima: Stockente 3200 (Dezember 1966);  
Bleßralle 320 (Dezember 1968); Krickente 75 (November 1969); Reiherente 70 (März 1969); Spießente 65 (März 1967)

*Bemerkungen:* s. Zählstelle 9

9. Überschwemmungsgebiet der Nidder zwischen Selters und Gronau (Kreise Büdingen, Friedberg und Hanau)

*Biotoptyp:* A<sub>1</sub>  
*Zähler:* L. REPP (Stockheim)  
*IZN:* 545 MA 3/2a  
*Ergebnisse:* November 165; Januar 110; Mittelwert 325  
Tagesmaximum: 1900 (Dezember 1966); Artenzahl: 14  
Artenmaxima: Stockente 1860 (Dezember 1966);  
Krickente 110 (März 1967); Knärente 65 (April 1967); Zwergtaucher 60 (Februar 1967); Spießente 55 (März 1969)

*Bemerkungen:* Während Hochwasserperioden entstehen an beiden Zählstellen Überschwemmungsflächen von 1000–2000 ha, in manchen Jahren sogar von 2000–3000 ha. Im November 1964, im Dezember der Jahre 1965 und 1966 sowie im Januar 1968 wurden hier bei Zwischenzählungen jeweils fast 5000 Ex. aus 27 Arten der in dieser Arbeit behandelten Gattungen festgestellt, davon je etwa 4500 Stockenten. Weitere Maxima: Krickente 300 (März 1969); Tafelente 200 (März 1966); Knärente 150 (April 1970)

10. Wittgenborner Teiche (Kreis Gelnhausen)

*Biotoptyp:* D<sub>1</sub> (ca. 39 ha)  
*Zähler:* W. KLEIN (Hanau)  
*IZN:* 545 MA 3/6  
*Ergebnisse:* November 160; Januar —; Mittelwert 80  
Tagesmaximum: 300 (November 1966); Artenzahl: 10  
Artenmaxima: Bleßralle 180 (November 1966);  
Stockente 155 (Oktober 1969)

*Bemerkungen:* Die Teiche sind in den Monaten Dezember bis Februar meist zugefroren.

11. Rhein zwischen Bingen und Erbach (Rheingaukreis und Landkreis Bingen-Mainz)

*Biotoptyp:* A<sub>3a</sub> (ca. 14 Strom-km) und flächenhaft A<sub>4</sub>  
*Zähler:* W. BAUER (Frankfurt a. M.), U. HESELER (Rüdesheim)  
*IZN:* 548 MA 2/100 (Rhein-Strom-km 513–527; beide Ufer)  
*Ergebnisse:* November 2370; Januar 3300; Mittelwert 1740  
Tagesmaximum: 9360 (Dezember 1968); Artenzahl: 27  
Artenmaxima: Stockente 6400 (Dezember 1968);  
Bleßralle 2000 (Dezember 1969); Tafelente 875 (Januar 1969); Krickente 625 (Dezember 1968); Reiherente 600 (Januar 1970); Schellente 155 (Januar 1968); Knärente 100 (März 1968);  
Haubentaucher 100 (April 1967); Gänsesäger 95 (Januar 1970); Zwergtaucher 70 (Dezember 1967)

*Bemerkungen:* Außerhalb der internationalen Zähltag wurden in den letzten Jahren u. a. folgende Maxima ermittelt: Gänse-  
säger 800 (Februar 1963); Zwergsäger 550 (März 1963);  
Schellente 200 (Februar 1965); Pfeifente 100 (März  
1963). Die effektiv festgestellte Artenzahl der hier be-  
handelten Gattungen beläuft sich auf 35.

12. Rhein zwischen Erbach und Niederwalluf (Rheingaukreis)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 5 Strom-km)  
*Zähler:* M. KREMER (Eltville)  
*IZN:* 548 MA 2/101 (Rhein-Strom-km 508–513; rechtes Ufer)  
*Ergebnisse:* November (340); Januar (760); Mittelwert (350)  
Tagesmaximum: 2075 (Januar 1969); Artenzahl: 12  
Artenmaxima: Stockente 1255 (Januar 1969); Bleß-  
ralle 795 (Januar 1969); Reiherente  
115 (Februar 1968); Tafelente 60 (Fe-  
bruar 1969)

13. Rhein zwischen Niederwalluf und Wiesbaden-Schierstein  
(Kreis Wiesbaden-Stadt)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 5 Strom-km)  
Schiersteiner Klärteiche  
*Biototyp:* D<sub>3</sub> und D<sub>4</sub> (ca. 10 ha)  
Schloßweiher Wiesbaden-Biebrich  
*Biototyp:* D<sub>2</sub>  
*Zähler:* D. ZINGEL (Wiesbaden)  
*IZN:* 548 MA 2/102 (Rhein-Strom-km 503–508; rechtes Ufer)  
*Ergebnisse:* November 690; Januar 650; Mittelwert 480  
Tagesmaximum: 1310 (November 1968); Artenzahl: 19  
Artenmaxima: Stockente 650 (November 1968); Bleß-  
ralle 595 (November 1968); Reiher-  
ente 330 (Februar 1968); Krickente  
125 (November 1966); Tafelente 70  
(März 1969).

14. Rhein zwischen Schiersteiner Brücke und Nierstein (Stadtkreis Mainz und  
Landkreis Bingen – Mainz)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> und A<sub>4</sub> (ca. 22 Strom-km)  
*Zähler:* H. BURKHARDT (Main); früher DR. H. WIEGAND (†)  
*IZN:* 548 MA 2/103 (Rhein-Strom-km 481–503; linkes Ufer)  
*Ergebnisse:* November 580; Januar 550; Mittelwert 335  
Tagesmaximum: 1350 (Dezember 1968); Artenzahl: 16  
Artenmaxima: Stockente 780 (November 1968);  
Bleßralle 575 (Dezember 1968);  
Krickente 110 (Dezember 1968)

15. Rhein zwischen Mainmündung und Trebur (einschl. Ginsheimer Altrhein);  
Main bis Kostheim (Kreis Groß-Gerau)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> und A<sub>4</sub> (ca. 12 Strom-km)  
*Zähler:* E. GRÄFE, G. RISCH, A. SEITZ (alle Gustavsburg)  
*IZN:* 548 MA 2/104 (Rhein-Strom-km 487–496; rechtes Ufer;  
Main-Strom-km 1–3)  
*Ergebnisse:* November 510; Januar 1275; Mittelwert 610  
Tagesmaximum: 2300 (Januar 1968); Artenzahl: 15  
Artenmaxima: Stockente 1240 (Januar 1968); Bleß-  
ralle 1090 (Januar 1969); Zwergtau-  
cher 190 (Januar 1968); Krickente 175  
(Dezember 1967)

16. Rhein zwischen Nierstein und Guntersblum (Landkreis Bingen-Mainz)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 9 Strom-km)  
*Zähler:* B. SCHWENTKE (Oppenheim)  
*IZN:* 548 MA 4/105 (Rhein-Strom-km 472–481; linkes Ufer)  
*Ergebnisse:* November 290; Januar 400; Mittelwert 255  
Tagesmaximum: 1560 (Dezember 1968); Artenzahl: 14  
Artenmaxima: Stockente 1345 (Dezember 1968);  
Bleßralle 320 (Januar 1968); Krickente  
125 (Dezember 1969)

17. Rhein mit NSG „Kühkopf-Knoblochsaue“ (Kreis Groß-Gerau)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 3 Strom-km) und A<sub>3</sub> (ca. 10 km Altrheinlauf  
und ca. 40 ha Altwässer)  
*Zähler:* Dr. H. FRIEMANN (Darmstadt)  
*IZN:* 548 MA 4/106 (Rhein-Strom-km 469–472; rechtes Ufer)  
*Ergebnisse:* November 1310; Januar 750; Mittelwert 1070  
Tagesmaximum: 2835 (Dezember 1967); Artenzahl: 19  
Artenmaxima: Stockente 2700 (Dezember 1967);  
Bleßralle 1430 (September 1966);  
Krickente 470 (Oktober 1965); Tafel-  
ente 170 (Februar 1966); Zwergtau-  
cher 105 (Oktober 1966); Reiherente  
55 (Februar 1966)

18. Rhein mit NSG „Lampertheimer Altrhein“ (Kreis Bergstraße)

*Biototyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 2 Strom-km) und A<sub>3</sub> (ca. 10 km Altrheinlauf  
und ca. 35 ha Altwässer)  
*Zähler:* H. SIEGEL (Ludwigshafen)  
*IZN:* 548 M 4/107 (Rhein-Strom-km 438–440; rechtes Ufer)  
*Ergebnisse:* November 1235; Januar 515; Mittelwert 1200  
Tagesmaximum: 5 200 (Oktober 1968); Artenzahl: 21  
Artenmaxima: Stockente 4000 (Oktober 1968); Krick-  
ente 800 (Oktober 1968); Bleßralle  
420 (März 1970); Tafelente 230 (Fe-  
bruar 1970); Zwergtaucher 75 (De-

zember 1967); Haubentaucher 70  
(September 1966); Reiherente 50  
(März 1970)

*Bemerkungen:* Weitere Maxima aus den letzten Jahren: Krickente 1000  
(September 1968); Knäkente 225 (April 1957); Pfeifente  
200 (März 1953); Spießente 60 (März 1962); Hauben-  
taucher 100 (Juli 1968)

19. Main zwischen Dettingen und Frankfurt-Oberrad (Stadt- und Landkreis  
Offenbach; Stadtkreis Frankfurt a. M.)

*Biotoptyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 36 Strom-km)

Kiesgruben von Bürgel und Heusenstamm (Stadt- und Landkreis Offen-  
bach)

*Biotoptyp:* E<sub>1</sub> (ca. 23 ha)

Parkweiher in Offenbach und Hanau (Stadtkreise Offenbach und Hanau)

*Biotoptyp:* D<sub>2</sub> (ca. 7 ha)

*Zähler:* K. SCHAACK (Offenbach), H. EGLOFFSTEIN (Mühlheim),  
R. ERZEPKY (Froschhausen), K. FIEDLER (Offenbach),  
W. KLEIN (Hanau), C. LAMPRECHT (Heusenstamm),  
G. LOEB (Steinheim), E. SCHWAB (Hainstadt); früher  
O. GERTH (+), W. SCHLÄFER (Heusenstamm)

*IZN:* 545 MA 3/1a (Main-Strom-km 37-73)

*Ergebnisse:* November 1450; Januar 3360; Mittelwert 2010

Tagesmaximum: 5360 (Januar 1970); Artenzahl: 27

Artenmaxima: Bleßralle 3410 (Januar 1970); Stock-  
ente 2515 (Februar 1970); Reiherente  
245 (März 1969); Zwergtaucher 120  
(Dezember 1969); Tafelente 115  
(März 1969)

20. Main zwischen Frankfurt-Oberrad und -Schwanheim  
(Stadtkreis Frankfurt a. M.)

*Biotoptyp:* A<sub>5a</sub> (ca. 10 Strom-km)

Weiher im Frankfurter Stadtwald

*Biotoptyp:* D<sub>2</sub> (ca. 10 ha)

*Zähler:* M. W. JACOB (Frankfurt a. M.), S. KRIEGLSTEIN (Frank-  
furt a. M.)

*IZN:* 545 MA 3/1b (Main-Strom-km 27-37)

*Ergebnisse:* November 1360; Januar 2115; Mittelwert 1250

Tagesmaximum: 2850 (Januar 1970); Artenzahl: 17

Artenmaxima: Stockente 2355 (Januar 1966); Bleß-  
ralle 1230 (Januar 1970); Reiherente  
160 (Februar 1970); Tafelente 150  
(Februar 1969)

#### IV. Diskussion

Im Gegensatz zu BEZZEL (1969) verzichten wir auf eine kritische und ein-  
gehende Bewertung der hessischen Gewässer als Durchzugs- und Winterrast-  
areale für Wasservögel, da wir hierfür längere Zählreihen benötigen und zuvor

eine Veröffentlichung der Gesamtergebnisse aus der Bundesrepublik sowie von  
Arbeitsanweisungen des IWRB abwarten wollen. Wahrscheinlich werden letztere  
davon ausgehen, daß ein Gewässer nur dann eine überregionale Bedeutung als  
Rast-, Zug- oder Mauserplatz besitzt, sofern hier ein bestimmter Prozentsatz des  
Gesamtbestandes einer Art erscheint. Richtwerte für die Größenordnung dieser  
Bestände liefern die Ergebnisse der „mid-winter-counts“ 1967 und 1968, die von  
ATKINSON-WILLES (1969) für weite Teile der westlichen Paläarktis zusammen-  
gestellt wurden.

Ein Vergleich dieser Angaben mit den hessischen Daten läßt bereits erkennen,  
daß von den Gewässern unseres Landes allenfalls der Rheinabschnitt zwischen  
Erbach und Rüdesheim als Rastplatz von überregionaler Bedeutung anzusehen ist  
und zwar auf Grund der zeitweise großen Bestände an Gänse- und Zwergsägern.  
Dieser Teil des Rheinlaufes wurde daher von uns für die deutsche Liste zur  
„Convention on Wetlands...“ (s. o.) angemeldet. Unabhängig davon müssen  
wir jedoch auf die Erhaltung aller hessischen Gewässer als Rast- und Winter-  
areale für Wasservögel bedacht sein, denn nur eine Vielzahl solcher „Trittsteine“  
für ziehende Wasservögel überall in Europa gewährleistet auf lange Sicht das  
Überleben der einzelnen Arten.

Die hessischen Zählreihen aus der Periode 1965-70 lassen folgende Bemerkun-  
gen zu:

1. An 20 Zählstellen, die alle wichtigen Rastplätze für Wasservögel in Hessen  
einschließen, wurden an den internationalen Zähltagen der Jahre 1965/66 bis  
1969/70 im Mittel insgesamt rd. 12 000 Schwimmvögel festgestellt. Der No-  
vemberdurchschnitt lag bei etwa 13 000 Ex., das Januarmittel erreichte fast  
16 000 Ex. Die Maximalwerte wurden in der Berichtsperiode jedoch stets im  
Dezember registriert (z. B. 30 000 Ex. im Dezember 1968), wohl eine Folge des  
in diesem Monat annähernd regelmäßigen Eintreffens der „Winterflüchter“  
aus Nord- und Osteuropa, die im Januar bei Frostverschärfung unser Land zum  
Teil wieder verlassen.
2. Dem hessischen Teil des Oberrheingrabens sowie dem Untermaingebiet zwi-  
schen Dettingen und Frankfurt kommt eine überragende Bedeutung als Rast-  
areal für Schwimmvögel innerhalb der hessischen Gewässer zu. Die Durch-  
schnittsbestände verteilten sich an den Zähltagen 1965-70 wie folgt (in ‰):

	November	Januar	alle Zähltage
Zählstellen am Rhein .....	55	52	50
Zählstellen am Main .....	21	35	27
übrige Zählstellen .....	24	13	23

Unterbewertet wird in dieser Übersicht allerdings das Überschwemmungs-  
gebiet der Nidda, Nidder und Horloff in der Wetterau mit dem Wölfersheimer  
Teich und dem See von Trais-Horloff. Nach ergiebigen Regenfällen im Herbst  
oder plötzlichen Tauwettereinbrüchen im Frühjahr können hier Überschwem-  
mungsflächen bis zu 3000 ha. entstehen, die auf durchziehende Wasservögel  
eine starke Anziehungskraft ausüben (s. o.)

3. Die Ergebnisse der fünf Zählperioden zeigen bereits, daß Hessen lediglich für  
Stockente und Bleßralle eine gewisse Bedeutung als Durchzugs- und Winter-  
rastgebiet hat. Auf diese beiden Arten entfielen im Durchschnitt 62‰ bzw.  
23‰ der ermittelten Gesamtbestände an allen Zähltagen. Zu erwähnen sind

lediglich noch die Krickente mit 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> sowie Tafel- und Reiherente mit 3 bzw. 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Alle übrigen Arten erreichen zusammen ca. 6<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Betrachtet man die Anatiden allein, ergeben sich für die Stockente 81<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Die Krickente verzeichnet als zweithäufigste Art einen Anteil von 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Diese Zahlen lassen erkennen, daß die hessischen Gewässer für Arten mit spezifischen ökologischen Ansprüchen insgesamt gesehen nur noch sehr begrenzte Lebensmöglichkeiten bieten. Auch diese Tatsache möge als Beweis für die bereits eingetretene ökologische Verarmung unseres Landes gewertet werden.

4. Eine Ausnahme bilden in dieser Hinsicht die südhessischen Naturschutzgebiete „Kühkopf-Knoblochsau“ und „Lampertheimer Altrhein“. Auf diese NSG sowie das von den Naturschutzbehörden der Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz bereits gebilligte, jedoch noch nicht eingerichtete NSG „Rheinauen“ zwischen Erbach und Bingen entfielen allein ca. 35<sup>0</sup>/<sub>0</sub> der 1965–70 ermittelten Gesamtbestände. Nach Vereisung der stehenden Gewässer in Hessen im Januar und Februar kann dieser Anteil auf 40–45<sup>0</sup>/<sub>0</sub> ansteigen. Auf diesen ökologisch noch etwas vielseitigeren Gewässern erreichte ferner die Gruppe der „sonstigen Arten“ (außer Stockente und Bleßralle) im Mittel aller Zähltag einen Anteil von immerhin 20<sup>0</sup>/<sub>0</sub>.
5. Die starke Inanspruchnahme aperiodischer Überschwemmungsflächen in der Wetterau und anderen Teilen Mittel- und Nordhessens durch ziehende Wasservögel zeigt, daß die hessischen Gewässer bei normaler Wasserführung nur für einen Teil der unser Land auf dem Zug tatsächlich berührenden Wasservögel Lebensmöglichkeiten bieten. Es erscheint daher dringend notwendig, das Angebot permanenter Rastplätze zu erhöhen bzw. weitere Naturschutzgebiete einzurichten. In Hessen bieten sich hierfür an der Eder, in der Wetterau und an den geplanten Dauerrückhaltebecken im Kinzigtal neue Möglichkeiten, ebenso an einer Vielzahl von Kiesgruben.

## V. Zusammenfassung

1. An 20 hessischen Zählstellen wurden an den internationalen Zähltagen während der Jahre 1965/66 – 1969/70 im Durchschnitt rd. 12 000 Schwimmvögel (ohne Gänse) festgestellt.
2. Das Maximum lag mit 20 000–30 000 Ex. alljährlich im Dezember; im Januar setzte eine deutliche Winterflucht ein.
3. Auf die Stockente entfielen 62<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, auf die Bleßralle 23<sup>0</sup>/<sub>0</sub> der insgesamt ermittelten Schwimmvögel.
4. Rhein und Main hatten in der Reihe der hessischen Gewässer mit 77<sup>0</sup>/<sub>0</sub> des Gesamtbestandes eine überragende Bedeutung.
5. Es erscheint dringend erforderlich, das Angebot permanenter Rastflächen für Wasservögel in Hessen zu erweitern und die wichtigsten Gebiete unter Naturschutz zu stellen.

## Summary

1. On the 20 counting sites in Hesse (Federal Republic of Germany), an average of 12,000 wildfowl (not including geese) were counted on the international census days in 1965/66 to 1969/70.

2. The maximum was in the region of 20–30,000 birds in December of each year; in January, a marked winter flight started.
3. Of all wildfowl encountered the mallard made up 62<sup>0</sup>/<sub>0</sub> and the coot 23<sup>0</sup>/<sub>0</sub> of the total.
4. Within the wetlands in Hesse, those of the greatest importance were Rhine and Main with an average of 77<sup>0</sup>/<sub>0</sub> of the total.
5. It would seem to be most essential that more permanent resting places are provided for wildfowl in Hesse and the most important areas to be declared as bird sanctuaries.

## Literatur:

- ATKINSON-WILLES, G. L. (1969): The mid-winter distribution of wildfowl in Europe, northern Africa and south-west Asia, 1967 and 1968. — *Wildfowl* 20: 98–111.
- BEZZEL, E. (1969): Die Bedeutung der Gewässer Bayerns als Durchzugs- und Rastbiotope für Schwimmvögel. — *Anz. Orn. Ges. Bayern* 8: 556–577.
- EBER, G. (1968): Die wichtigsten Wasservogelgebiete in Nordrhein-Westfalen. — *Anthus* 5: 41–108.
- EBER, G. (1969): Zum „Vorläufigen Schema der Typologie und Klassifikation von Wasservogelbiotopen“. — *Orn. Mitt.* 21: 69–78.
- ISAKOV, Y. (1966): Problems concerning the Typology and Evaluation Survey of Waterfowl habitats. — *Proc. IWRB — Meeting Jablona*: 67–72.
- NIEMEYER, H. (1969): Zur biometrischen Bearbeitung periodischer Wasservogelzählungen. — *Ber. Deutsche Sekt. Int. Rat f. Vogelschutz* 9: 59–66.
- REQUATE, H. (1954): Die Entenvogelzählung in Deutschland. — *Biol. Abhandl. Heft* 10.

## Sammelveröffentlichungen:

- IUCN (1965): Project MAR. — *IUCN Publ. new ser.* Nr. 5.
- IUCN (1968): Proc. of a Technical Meeting on Wetland conservation. — *IUCN Publ. new ser.* Nr. 12.
- IWRB (1970): Convention on Wetlands of international importance especially as Waterfowl habitat. — *IWRB-Bulletin* Nr. 29: 5–12.

## Anschriften der Verfasser:

- WILLY BAUER, 6 Frankfurt a. M., Schneckenhofstraße 35.  
K. H. SCHAACK, 605 Offenbach, Groß-Hasenbach-Straße 6.

(Aus der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland)

## Untersuchungen zur Ernährung von Haus- und Feldsperling - *Passer domesticus* und *P. montanus* - in einem Getreideanbau- gebiet im Winterhalbjahr

von WERNER KEIL, Frankfurt am Main

Zu den Forschungsarbeiten der Vogelschutzwarte Frankfurt am Main gehören seit über 15 Jahren Untersuchungen zur Ökologie und Biologie von Haus- und Feldsperling (KEIL 1969). Vorrangig sind dabei populationsdynamische und ernährungsbiologische Fragen. Die Untersuchungen dienen im wesentlichen den Problemen der angewandten Ornithologie und sollen zur Klärung des Verhältnisses Sperling – Getreideanbau beitragen.

Die hier beschriebenen Untersuchungen erfolgten in einem der größten hessischen Getreideanbaugebiete, der Wetterau. Sie liegt nördlich von Frankfurt am Main und wird von Taunus und Vogelsberg, sowie den Flüssen Kinzig und Main begrenzt. Aus diesem Gebiet wurden zwei Gemeinden ausgesucht (Gronau Kr. Hanau und Rendel Kr. Friedberg). Beide Dörfer haben je eine landwirtschaftliche Nutzfläche von rund 600 ha. Sie sind typisch für das gesamte Gebiet. Der Getreideanbau beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf etwas über 50% der Gesamtanbaufläche. Bei den Getreidearten liegt der Weizen (Winterweizen 85% und Sommerweizen 15%) an der Spitze. In einem gewissen Abstand folgen Hafer, Gerste (vorwiegend Wintergerste) und Roggen. Auf der restlichen Fläche werden Hackfrüchte (33%), Futterpflanzen und sonstige Kulturen (17%) angebaut. Kleinere meist extensiv genutzte Obstanlagen, Wiesenflächen, Ödland und einzelne Hecken runden das Bild ab. Die ermittelte Haussperlingspopulation zählte mindestens 300 bis 350 Brutpaare in jedem Dorf (PFEIFER & KEIL 1962). Die in der Gemarkung brütenden Feldsperlinge können mit 100 bis 150 Paaren angegeben werden.

Die durchgeführten ernährungsbiologischen Untersuchungen konzentrierten sich im wesentlichen auf den Haussperling und in geringem Maße auf den Feldsperling. Es wurde sich auf Magen- und Kropfanalysen beschränkt. Insgesamt konnten 751 Mägen und Kröpfe des Haussperlings und 147 Mägen des Feldsperlings untersucht werden. Die Bestimmung der pflanzlichen Nahrungsbestandteile erfolgte nach dem Handbuch der Samenkunde (BROUWER & STÄHLIN 1955), die der tierischen Reste mit Hilfe entsprechender zoologischer Handbücher. Die Magen- und Kropfinhalte wurden in getrocknetem Zustande analysiert. In einer früheren Arbeit (PFEIFER & KEIL 1962) konnte bereits ein erster Untersuchungsbericht über die Nahrung des Haussperlings gegeben werden, worin der Schwerpunkt auf die Zeit der Getreidereife bis zur Ernte im August gelegt worden war. Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Ernährung von Haus- und Feldsperling im Winter-

halbjahr (Oktober–März). Hierüber liegen nach unserer Literaturkenntnis erst wenige Veröffentlichungen vor.

### 1. Haussperling

Zur Analysierung kamen aus den jeweiligen Winterhalbjahren der 3 Untersuchungsperioden 136 Mägen und 33 Kröpfe. Zunächst wurde der getrocknete Mageninhalt, anschließend die Nahrungsbestandteile gewogen. Es zeigte sich, daß im Durchschnitt der Wintermonate der Mageninhalt 333 mg betrug, auf Sand entfielen 219 mg und auf den Nahrungsanteil 114 mg. Dies entspricht einem Verhältnis 66 : 34 (Abb. 1). In der 1. Veröffentlichung konnten bei Altsperlingen im Jahresdurchschnitt 65% Sand und 35% Nahrungsbestandteile festgestellt werden. Bei Hinzuziehung der Magenanalysen von Jungsperrlingen in den ersten 3 Monaten sank der Sandanteil auf 52% im Jahresdurchschnitt, wobei der Jungsperrling nur rund 9% Sand in seinem Magen hatte (PFEIFER & KEIL 1962). Das Ergebnis des Winterhalbjahres erbrachte, daß nunmehr die Jungsperrlinge den Sandanteil in ihrem Magen soweit erhöht hatten, daß er dem der Altvogel gleichkam. Während der 3 Untersuchungsperioden lag im ersten und zweiten Jahr der Sandanteil aller Mägen bei rund 72%, während er im dritten Jahr nur 58% betrug. In den untersuchten Kröpfen wurde nur wenig Sand vorgefunden. Sein Anteil lag meist unter 2%. Die Bestimmung der Sandteilchen ergab, daß Quarz (75%) und Back-

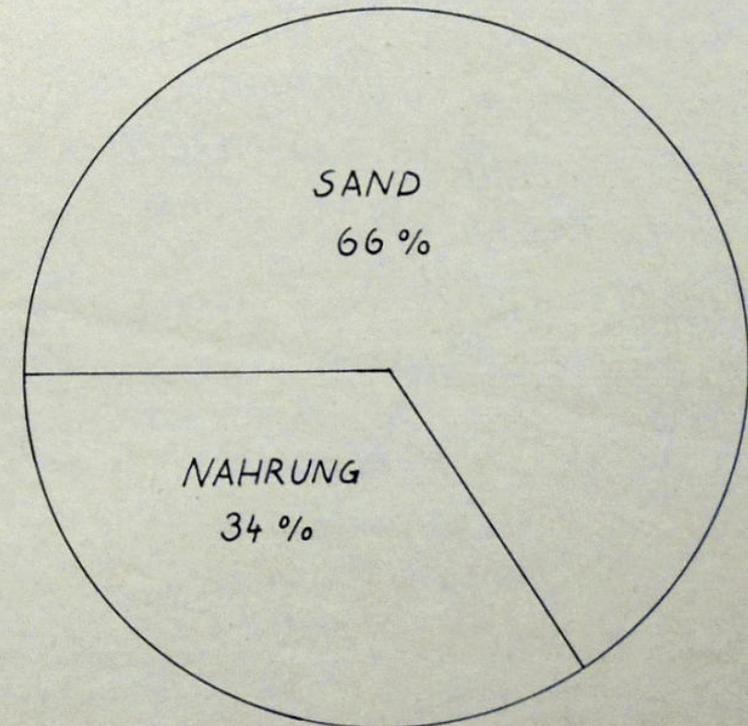


Abb. 1  
Haussperling (*Passer domesticus*). Prozentuale Verteilung von Sand und Nahrung.

stein (20%) die Hauptanteile lieferten. Die Größe der Sandkörner schwankte zwischen Staub und 5 mm Durchmesser. Im Schnitt jedoch zwischen 0,2 und 1,5 mm.

Bei der Analyse der Nahrung wurde zwischen 5 Gruppen unterschieden: Getreide, Unkraut, Spelzen und Fasern, unbestimmbare pflanzliche Anteile und tierische Nahrungsbestandteile. Diese Einteilung dürfte für die landwirtschaftliche Praxis ausreichend sein.

Die Untersuchung der Nahrung ergab entsprechend dieser 5 Gruppen folgende relative Zusammensetzung:

Getreide 48%, Unkrautsamen 36%, Spelzen und Fasern (meist von Getreide) 12%, unbestimmbare pflanzliche Teile 3%, tierische Anteile 1% (Abb. 2). Es zeigte sich, daß auch im Winter Getreide den größten Anteil — nahezu 50% — der Sperlingsnahrung darstellt. Der Unkrautsamenanteil ist mit 36% sehr hoch, der Anteil an tierischer Nahrung dagegen mit 1% für das Winterhalbjahr verständlicherweise gering. Im Gegensatz dazu konnte für die Monate Juni bis August, also während der Getreidereife, ein Getreideanteil von 80% und Unkrautsämereien von lediglich 6% festgestellt werden (PFEIFER & KEIL 1962). Der Anteil tierischer Nahrung betrug zu dieser Zeit 2%, ist also auch in dieser Zeit unbedeutend.

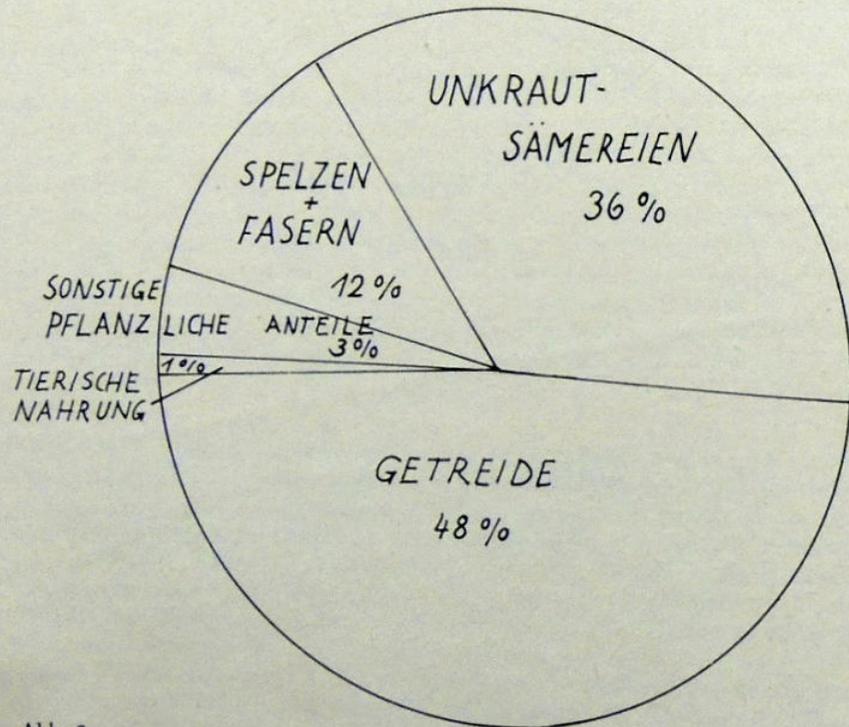


Abb. 2  
Haussperling (*Passer domesticus*). Prozentuale Verteilung der Nahrung.

### 1.1 Getreide

Zu dieser Gruppe wurden alle jene *Gramineae* gezählt, die im Bereich der Wetterau von den Landwirten angebaut werden. Hierher gehören Weizen, Gerste, Hafer und Roggen, wobei der Anbau von Weizen weitaus an der Spitze liegt. Die Untersuchungen zeigten, daß trotz der winterlichen Jahreszeit der Weizen am häufigsten gefressen wurde, im Schnitt der 3 Untersuchungsjahre 56%. Es folgte Hafer mit 26%, Gerste mit 0,8% und Roggen mit 0,4% (Abb. 3). Dies bedeutet in der Praxis, daß lediglich Weizen und Hafer von den 4 angebauten Getreidearten in der Winterernährung des Haussperlings eine Rolle spielen. Interessant ist, daß die Gerste in den Monaten Juni bis August mit einem Anteil von 12% vor dem Hafer (8%) steht, während im Winterhalbjahr die Gerste mit einem Anteil von unter 1% bedeutungslos ist.

### 1.2 Unkrautsämereien

Dieser Anteil war in den untersuchten Mägen mit 36% sehr hoch. Im Jahresdurchschnitt konnte für die Wetterau ein Anteil von 18% festgestellt werden. Am weitaus häufigsten wurden Samen von *Chenopodium album* gefunden (29%). Verschiedentlich überwog der Anteil dieser Samen alle sonstigen Nahrungsbestandteile erheblich, während alle anderen gefundenen Unkrautsämereien 41% ausmachten. So konnten Samen anderer *Chenopodium*arten, ferner solche von

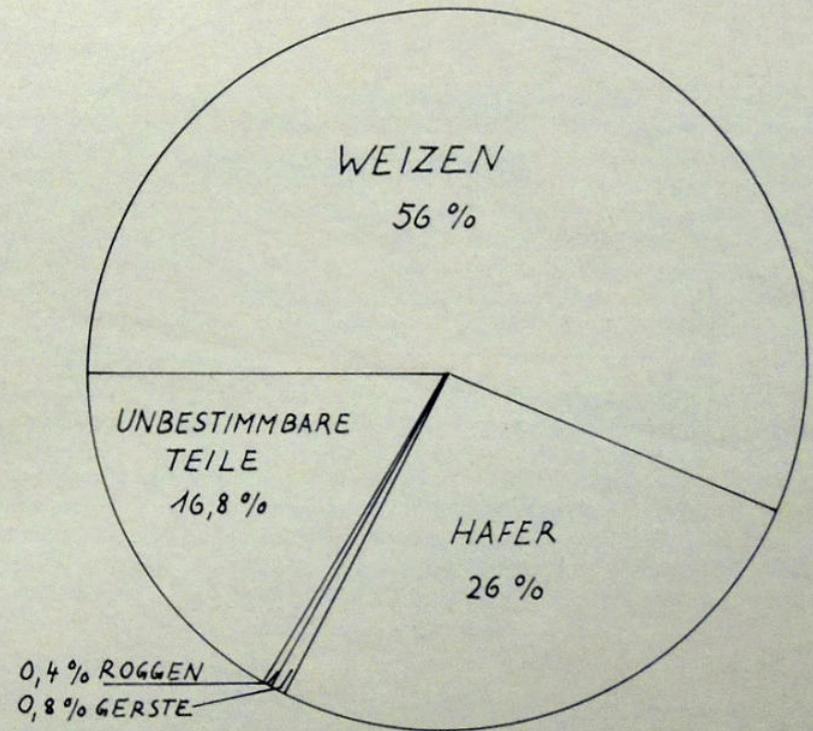


Abb. 3  
Haussperling (*Passer domesticus*). Prozentuale Verteilung des Getreides in der Nahrung.

*Polygonaceae* und *Compositae* festgestellt werden. Es waren also meist lästige landwirtschaftliche Unkräuter (Abb. 4).

### 1.3 Spelzen und Fasern

Hierbei handelte es sich vornehmlich um unverdauliche Rückstände von Getreide. Eine nähere Bestimmung war leider mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich. Aus verschiedenen Veröffentlichungen, so u. a. von HAMMER (1948) und MANSFELD (1950) weiß man, daß bereits 1 bis 2 Stunden nach der Futteraufnahme ein Bestimmen pflanzlicher und tierischer Nahrung im Sperlingsmagen kaum noch möglich ist.

### 1.4 Sonstige pflanzliche Anteile

Zu dieser Gruppe werden neben unbestimmbaren Sämereien und sonstigen Pflanzenteilen auch solche Bestandteile gerechnet, die z. B. an Winterfutterstellen ausgestreut werden. So konnten u. a. Sonnenblumensamen, Hanf, Mohn, Hirse und Kartoffelstückchen festgestellt werden.

### 1.5 tierischer Anteil

Das Finden von Insekten dürfte dem Sperling im Winterhalbjahr große Schwierigkeiten bereiten. Lediglich in den Monaten Oktober und März waren vereinzelt Insekten in den Mägen. Es handelte sich dabei um *Diptera* und *Coleoptera*.

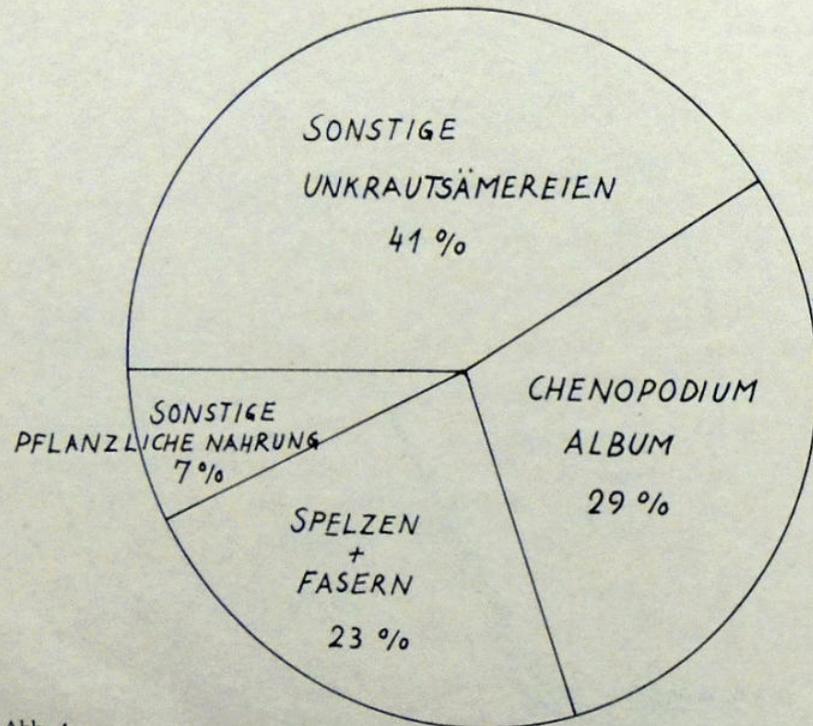


Abb. 4  
Haussperling (*Passer domesticus*). Prozentuale Verteilung der sonstigen pflanzlichen Nahrung.

Die Magenanalysen des Haussperlings im Winterhalbjahr Oktober–März zeigten deutlich, daß der Anteil an Getreide gegenüber den Sommermonaten (besonders Juni bis August) erheblich rückläufig war. Im Gegensatz dazu traten Ackerunkraut-sämereien weit mehr hervor als zu anderen Zeiten des Jahres. Gänzlich in den Hintergrund geriet der tierische Anteil. REKASI (1968 a und b), dessen Untersuchungen in Ungarn neben den Sommermonaten noch Oktober und November einschließen, kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, daß in dieser Zeit Unkraut-sämereien einen erheblichen Anteil am Mageninhalt haben. In seinem ungarischen Versuchsgebiet stellt *Polygonum aviculare* (42,3%) den weitaus größten Anteil. *Chenopodium album* hat dagegen nur einen Anteil von 3,5%. Dies dürfte sicher auf das unterschiedliche Vorkommen dieser beiden Arten in den Versuchsgebieten zurückzuführen sein. Über die Aufnahme von Weizen im Jahresrhythmus liegen von BÖSENBERG (1964) Angaben vor. Dieser kommt zu dem Schluß, daß offenbar in bestimmten Monaten des Jahres ein mehr oder weniger großer Bedarf an Weizennahrung vorhanden ist. Nach seinen Untersuchungen besteht in diesen Bedarfsschwankungen kein deutlicher Zusammenhang mit dem jeweiligen Angebot in der Natur. Innere Faktoren spielen nach BÖSENBERG's Ansicht dabei eine Rolle. In unserem Versuchsgebiet suchten die Haussperlinge ihre Nahrung überwiegend im Bereich der Ortschaften selbst. Bevorzugte Nahrungsplätze bildeten Hühner- und Taubenfütterungen, Scheunen, Dunghaufen, Hausgärten sowie Ruderalflächen am Dorfrand. Regelmäßige Flüge in die Feldgemarkung selbst, wie man sie während der Getreidereife vornehmlich feststellte, gab es so gut wie nicht.

## 2. Feldsperling

Zur Analyse konnten 64 Mägen herangezogen werden. Die Feldsperlinge stammten alle aus den Feldgemarkungen oder den Dorfrändern der Versuchsgebiete. Die Untersuchungsmethode war die gleiche wie beim Haussperling. Der getrocknete Mageninhalt hatte bei dieser Sperlingsart ein Durchschnittsgewicht von 175 mg. 94 mg (54%) entfielen auf Sandkörner und 81 mg (46%) auf Nahrungsbestandteile (Abb. 5). Die Sandkörner schwankten in ihrer Größe zwischen Staub und 2,2 mm Durchmesser. Im Schnitt betrug sie jedoch 0,1 bis 0,9 mm. Die gefundenen Mineralien waren: Quarz, Basalt, Buntsandstein, Schlacke und Kalk. Backsteinteilchen wurden nicht gefunden. Gelegentlich waren auch kleinere Eischalstückchen dabei.

Es wurden die gleichen 5 Nahrungsgruppen unterschieden wie beim Haussperling. Das Ergebnis war folgendes: Getreide 9,6%, Unkrautsämereien 79%, Spelzen und Fasern 3%, sonstige pflanzliche Anteile 8,4% (Abb. 6). Mit deutlichem Abstand stellten Unkrautsämereien den Hauptanteil der Nahrung. Tierische Bestandteile konnten in den untersuchten Mägen nicht gefunden werden. Da die geschossenen Feldsperlinge entweder aus der Feldgemarkung oder vom Dorfrandgebiet stammten, dürfte dies nicht ungewöhnlich sein. In den wenigen Obstanlagen und Hecken wird offenbar im Winterhalbjahr nicht nach überwinterten Insekten gesucht.

### 2.1 Getreide

Auffallend war bei dem vorgefundenen Getreide, daß Hafer mit 32,3% den größten Anteil stellte. Es folgte die Gerste mit 12%, Weizen bildete mit 4,6% nur einen verschwindend geringen Anteil. Die einzelnen Weizenkörner waren in

ihrer Größe weit unter Durchschnitt. Feldsperlinge bevorzugten kleinere Samen. Der Anteil an unbestimmbaren Getreidebestandteilen war sehr groß (51,1%). Hauptursache war die starke Zerkleinerung der Getreidekörner im Magen. Eine Identifizierung konnte daher nicht mehr vorgenommen werden. Roggen wurde nicht gefunden (Abb. 7).

## 2.2 Unkrautsämereien

Mit 79% lagen Unkrautsämereien weitaus an der Spitze aller Nahrungsteile. Am häufigsten wurde *Chenopodium album* angetroffen (57%). Überraschend war der Anteil an Hühnerhirse (*Panicum crus-galli*) mit 11,7% (Abb. 8). Leider war es nicht möglich, die Stellen ausfindig zu machen, wo die Feldsperlinge die Hirse gefunden hatten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese an Fütterungen von Fasan (*Phasianus colchicus*) und Rebhuhn (*Perdix perdix*) in der Feldgemarkung und an Futterstellen für Singvögel am Dorfrand aufgenommen wurde. Es sei hier vermerkt, daß Hühnerhirse in der Wetterau nicht angebaut wird. Unter die sonstigen vorgefundenen Unkrautsämereien (17,6%) sind zu zählen: *Polygonaceae*, *Compositae* (bes. Disteln *Carduus*- und *Cirsium*-Arten) und andere *Chenopodium*-Arten. Die Aufnahme dieser Unkrautsamen erfolgte auf abgeernteten Feldern, Feldwegen und Ruderalflächen.

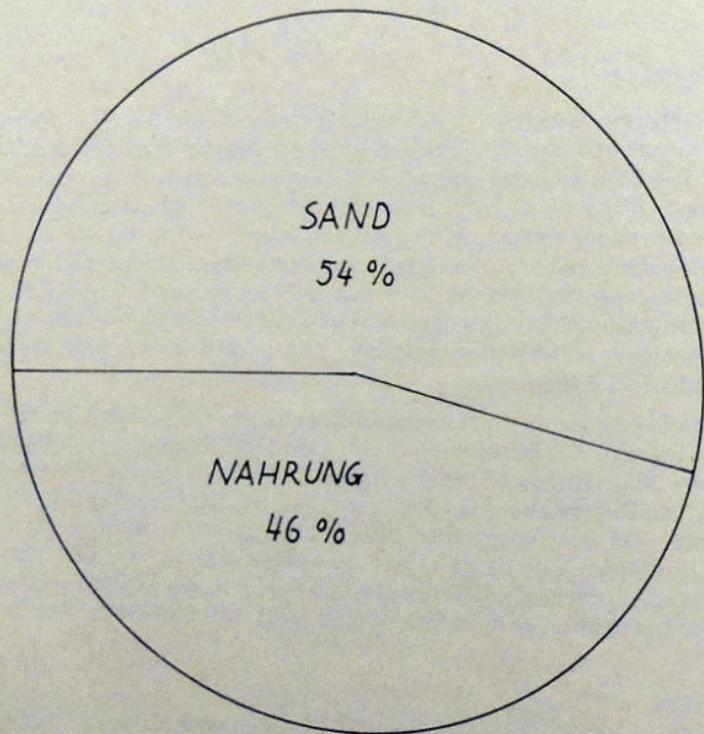


Abb. 5  
Feldsperling (*Passer montanus*). Prozentuale Verteilung von Sand und Nahrung.

## 2.3 Spelzen und Fasern

Bedingt durch den geringen Anteil an Getreide waren auch Spelzen und Fasern nur in recht geringem Umfang vertreten (4,2%).

## 2.4 sonstige pflanzliche Anteile

Hier wurden, analog zum Haussperling, neben den unbestimmbaren Sämereien alle sonstigen pflanzlichen Anteile untergebracht (8,4%). Meist handelte es sich dabei um Sämereien von Futterstellen wie Mohn, Rüben, Glanzsaat, Salat-samen, Maisstücke, Sonnenblumenkerne, Hanf, Brot und Kartoffelstückchen.

## 2.5 tierischer Anteil

Wie schon oben erwähnt, fehlte tierische Nahrung in den untersuchten Mägen vollständig.

Die Untersuchungen der Feldsperlingsmägen aus dem Winterhalbjahr zeigten deutlich ein Überwiegen von Unkrautsämereien, vor allem der lästigen Ackerunkräuter. PINOWSKI & WOJCIK (1968) konnten in Polen ebenfalls Unkrautsämereien in erheblichem Umfang in Feldsperlingsmägen feststellen. Das gleiche gilt für die Untersuchungen von GRÜN (1968) in Ostdeutschland. Auch in der Feldsperling-Monographie von DECKERT (1968) wird eine Vielzahl von Ackerunkräutern genannt.

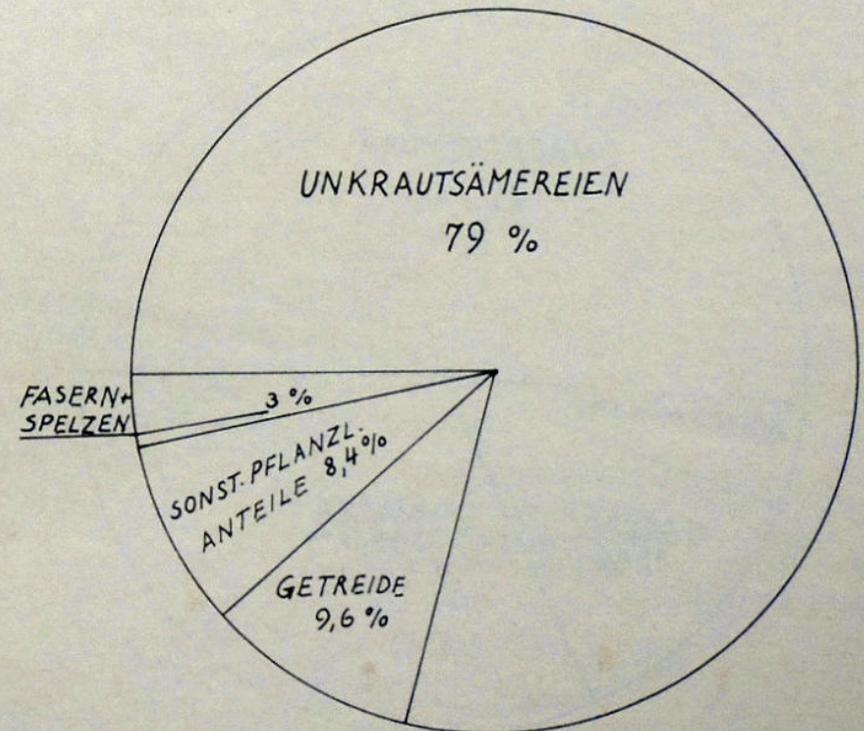


Abb. 6  
Feldsperling (*Passer montanus*). Prozentuale Verteilung der Nahrung.

## Zusammenfassung

In einem größeren hessischen Getreideanbaugebiet wurden während 3 Winterhalbjahren (Oktober bis März) 136 Mägen und 33 Kröpfe vom Haussperling (*Passer domesticus*) und 64 Mägen des Feldsperlings (*Passer montanus*) untersucht.

### 1. Haussperling

Das Durchschnittsgewicht des Mageninhaltes belief sich auf 333 mg. Davon entfielen auf Nahrungsteile 114 mg (34%) und auf Sand 219 mg (66%). Der Sandanteil bestand vorwiegend aus Quarz und Backsteinstückchen. Die Nahrung wurde in 5 Gruppen eingeteilt. Getreide 48%, wobei Weizen über die Hälfte der Getreidenahrung darstellte (56%), Hafer folgte mit 26%, Gerste mit 0,8% und Roggen mit 0,4%. Die beiden letzteren sind im Winterhalbjahr offenbar bedeutungslos. Der Anteil an Unkrautsämereien betrug im Winterhalbjahr 36%. Es wurden überwiegend Ackerunkräuter genommen, wobei *Chenopodium album* weitaus am häufigsten vertreten war. Festgestellt wurden ferner weitere *Chenopodium*arten, *Polygonaceae* und *Compositae*. Die unverdaulichen Spelzen und Faseranteile beliefen sich auf 23%. In der 5. Gruppe „sonstige pflanzliche Nahrung“ konnten neben unbestimmbaren Sämereien gefunden werden: Sonnen-

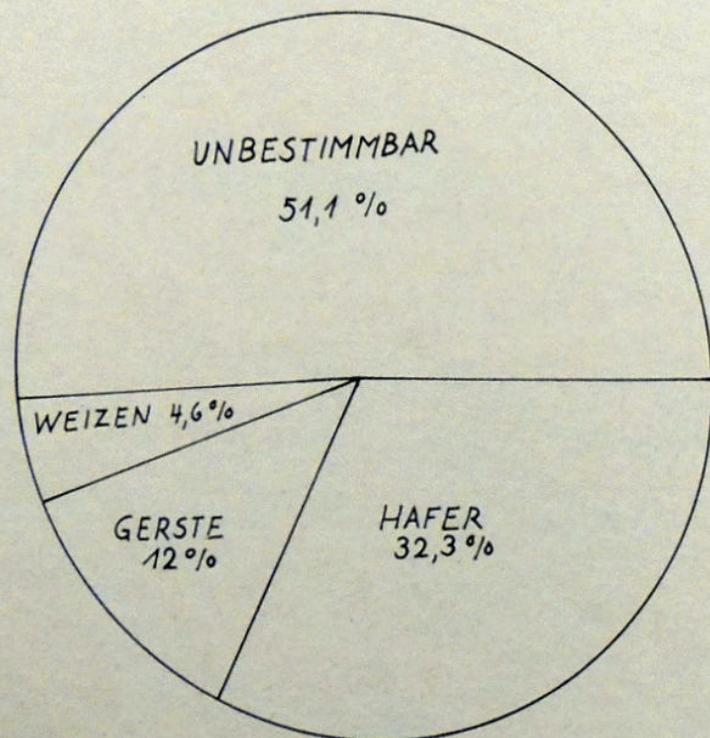


Abb. 7  
Feldsperling (*Passer montanus*). Prozentuale Verteilung des Getreides in der Nahrung.

blumenkerne, Hanf, Mohn, Hirse und Kartoffelstückchen. Der tierische Anteil belief sich auf 1%. Es handelte sich dabei um *Diptera* und *Coleoptera*, die vorwiegend im Oktober und März in den Mägen gefunden wurden.

### 2. Feldsperling

Untersucht wurden 64 Mägen, die im Durchschnitt 175 mg wogen (Sandkörner 94 mg = 54%, Nahrung 81 mg = 46%). Der Sandanteil bestand aus Quarz, Basalt, Buntsandstein, Schlacke und Kalk. Der Nahrungsanteil setzte sich zusammen aus Getreide mit 9,6%, davon waren leider 51,1% nicht bestimmbar. Hafer hatte einen Anteil von 32,3%, Gerste von 12% und Weizen von 4,6%. Der Feldsperling bevorzugt kleinere Körner. Der Anteil an Unkrautsämereien lag mit 79% an der Spitze aller Nahrungsteile. Häufigste Samen stammten von *Chenopodium album* (57%). Hühnerhirse (*Panicum crus-galli*) hatte einen Anteil von 11,7%. Weitere Ackerunkräuter waren: *Polygonaceae*, *Compositae* (*Carduus*- und *Cirsium*arten). Die Aufnahme dieser Nahrung erfolgte auf abgeernteten Feldern, Rainen und Ruderalflächen. Entsprechend dem geringen Getreideanteil konnten auch nur wenige Spelzen und Fasern gefunden werden (4,2%). Neben unbestimmbaren Sämereien wurden in der Gruppe der sonstigen Anteile z. B. Mohn, Rübsen, Glanzsaat, Hanf und Maisstücke gefunden (8,4%), die wahrscheinlich an Futterstellen aufgenommen worden waren. Irgendwelche tierische Bestandteile wurden in den Mägen nicht gefunden.

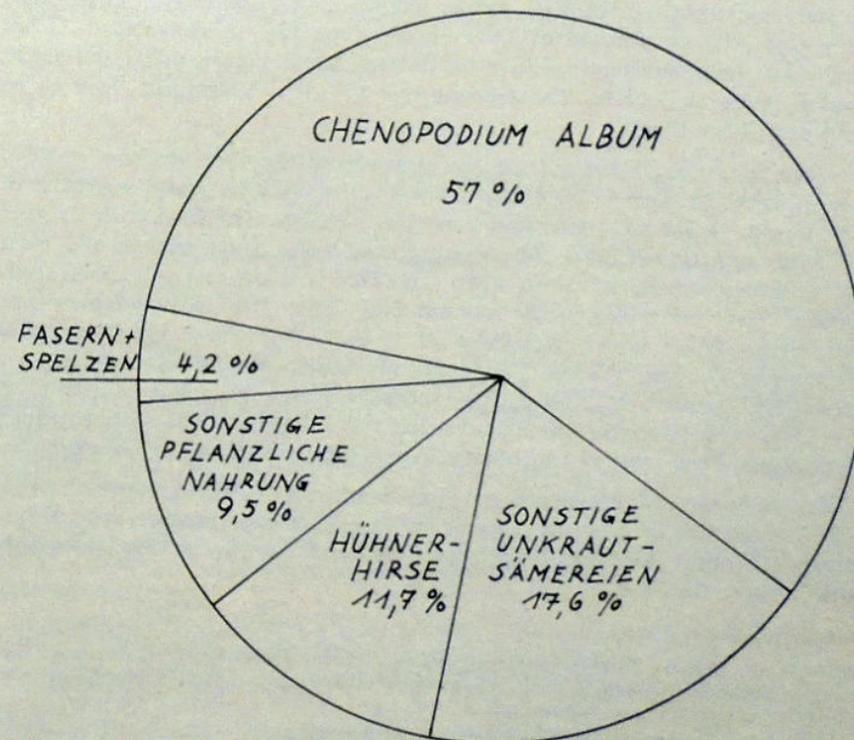


Abb. 8  
Feldsperling (*Passer montanus*). Prozentuale Verteilung der sonstigen pflanzlichen Nahrung.

Es hat sich bei den Untersuchungen von Haus- und Feldsperlingen gezeigt, daß beide Arten im Winterhalbjahr ganz erhebliche Mengen von Unkrautsämereien aufnahmen, wobei der Anteil beim Feldsperling weit höher lag als beim Haussperling. Die Untersuchungen erfolgten mit finanzieller Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten in Wiesbaden.

## Summary

In one of the largest cereal-growing districts of Hesse we made investigations about the food of the House and Tree Sparrow (*Passer domesticus* and *P. montanus*) during 3 winterhalfyears, analysing 136 stomachs and 33 crops of House and 64 stomachs of the Tree Sparrow.

1. *House Sparrow*. The average weight of the stomachcontents was 333 mg. From these, 219 mg were gravel (66<sup>0/0</sup>) and 114 mg were food (34<sup>0/0</sup>). The gravel part consisted mostly of quartz and brickparticles. The food was classified in 5 groups. Cereal (48<sup>0/0</sup>): Wheat 56<sup>0/0</sup>, oats (26<sup>0/0</sup>), barley (0,8<sup>0/0</sup>) and rye (0,4<sup>0/0</sup>). The two last ones are unimportant cereals in the food of the House Sparrow in wintertime in this region. Seeds of weeds: The amount was during winter 36<sup>0/0</sup>. The most frequent seed was *Chenopodium album*. We found also seeds of other *Chenopodium* species, further seeds of *Polygonaceae* and *Compositae*. The most seeds were important agricultural weeds. Glumes and plant fibers: These indigestible parts had an amount of 23<sup>0/0</sup> of the plant and insect material. Other vegetal parts: Here we found seeds of sunflowers, hemp, poppy, millet and pieces of cooked potatoes. Insects: The amount was 1<sup>0/0</sup>. We determined them to be *Diptera* and *Coleoptera*.

2. *Tree Sparrow*. On the average the stomachs of the Tree Sparrow weighed 175 mg (gravel 94 mg = 54<sup>0/0</sup>, food 81 mg = 46<sup>0/0</sup>). The gravel consisted of quartz, basalt, sandstone, cinder and limestone particles. The food analysis gave the following picture: Cereal. The amount was 9,6<sup>0/0</sup>. Oats were found most (32,2<sup>0/0</sup>). Barley had 12 and wheat 4,6<sup>0/0</sup>. The Tree Sparrow eats only small seeds of cereal. Seeds of weeds. Their amount was 79<sup>0/0</sup>. The most common was *Chenopodium album*. Other seeds belonged to the *Polygonaceae* and *Compositae* (*Carduus* and *Cirsium* species). We found also millet (*Panicum crus-galli*) in a relatively high amount (11,7<sup>0/0</sup>). Glumes and plant fibers. They had an amount of 4,2<sup>0/0</sup>. Other vegetal parts. The amount was 8,4<sup>0/0</sup>. Seeds in this section belong to sunflowers, hemp, poppy and others. Insects were not found in the stomachs.

This study showed that House and Tree Sparrow eat a high amount of weed-seeds. The amount of these was higher in Tree Sparrow stomachs as in House Sparrow stomachs. The Ministry of Agriculture and Forestry at Wiesbaden supported the investigations.

## Literatur:

- BÖSENBERG, K. (1964): Sind beim Haussperling (*Passer domesticus*) jahreszeitlich bedingte Schwankungen im Bedarf an Weizen festzustellen? — Festschr. Nordrh.-Westf. Vogelschutzwarte Essen-Altenhundem S. 85—89.
- BROUWER, W. & A. STÄHLIN (1955): Handbuch der Samenkunde. — DLV-Verlags-GmbH. Frankfurt/M. 656 S.
- DECKERT, G. (1968): Der Feldsperling (*Passer montanus* L.) — A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, S. 13—25.

- GRÜN, G. (1968): Comments on the programme and methods of international studies concerned with Sparrows. — Internat. Studies on Sparrows 2: 1—15.
- HAMMER, M. (1948): Investigations on the Feeding-Habits of the House-Sparrow (*Passer domesticus*) and the Tree-Sparrow (*Passer montanus*). — Danish Rev. of Game-Biology, 1: 1—50.
- KEIL, W. (1969): Untersuchungen zum Sperlingsproblem an der Vogelschutzwarte Frankfurt/Main. — Internat. Studies on Sparrows 3: 28—31.
- MANSFELD, K. (1950): Beiträge zur Erforschung der wissenschaftlichen Grundlagen der Sperlingsbekämpfung. — Nachrichtenbl. f. d. Deutsch. Pflanzenschutzdienst, 4 (N. F.): 131—136, 147—154, 164—175.
- PFEIFFER, S. & W. KEIL (1962): Untersuchungen über Populationsdynamik und Ernährungsbiologie des Haussperlings (*Passer domesticus*) in hessischen Getreideanbaugebieten. — Festschr. Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, S. 122—139.
- PINOWSKI, J. & Z. WOJCIK (1968): Production of weeds in fields and degree to which seeds are consumed by the Tree Sparrow (*Passer montanus* L.). — Ekologia Polska Seria B 14: 297—301.
- REKASI, J. (1968 a): Zur Ernährung des Haussperlings (*Passer domesticus* L.). — Aquila 75: 122—129.
- REKASI, J. (1968 b): Data on the Food biology of *Passer d. domesticus* L. — Internat. Studies on Sparrows 2: 25—39.
- TURCEK, F. J. (1967): Some methods of the food habits of *Passer montanus* and *Passer domesticus*. — Internat. Studies on Sparrows 3: 28—31.

Anschrift des Verfassers:

DR. WERNER KEIL, 6 Frankfurt/M.-Fechenheim, Steinauer Straße 44.

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Bemerkenswerte Wasservogelbeobachtungen in Nordhessen

**Prachtaucher** (*Gavia arctica*): Am 8. 12. 1963 auf dem Edersee in Sperrmauernähe ein Ex.

**Kormoran** (*Phalacrocorax carbo*): In der Zeit vom 17. 3. bis 2. 4. 1969 hielt sich ein Kormoran auf den Kiesteichen zwischen Grebendorf und Jestädt/Krs. Eschwege auf. Gelegentlich war er auch auf der nahe vorbeifließenden Werra zu finden; die Fluchtdistanz betrug nur etwa 50 m.

**Schnatterente** (*Anas strepera*): Am 25. 12. 1960 auf dem Stausee bei Affoldern unterhalb des Edersees 2 Paare.

**Moorente** (*Aythya nyroca*): In der Zeit vom 13. 3. bis 15. 3. 1960 hielten sich im ruhigen Wasser oberhalb des Stauwehres „Neue Mühle“ am südl. Stadtrand von Kassel 2 ♂♂ und 1 ♀ auf; sie hielten sich stets in Ufernähe, die Fulda hat hier einen schmalen Schilfsaum.

**Samtente** (*Melanitta fusca*): Am 12. 3. 1961 am großen Baggerteich zwischen Kassel-Waldau und Bergshausen (südl. Stadtrand von Kassel) 1 Ex.

**Mittelsäger** (*Mergus serrator*): Am 27. 1. 1963 bei Albugen/Krs. Eschwege auf fast zugefrorener Werra 1 ♀.

**Brandente** (*Tadorna tadorna*): Am 23. 2. 1963 befand sich 1 Ex. auf der Weser zwischen Hann.-Münden und Vaake zwischen größeren Ansammlungen von Stockenten, Gänseägern (üb. 200 Ex.), Zwergsägern (2 ♀♀), Reiherenten (7 ♂♂), Bergenten (1 Paar) und Spießenten (1 Paar).

**Singschwan** (*Cygnus cygnus*): Am 21. 3. 1956 flogen bei Kassel-Waldau an der Fulda 4 Ex. in Richtung NO niedrig überhin (gemeinsame Beobachtung mit Dr. RUDOLF RÖTTGER, Kiel); am 25. 12. 1956 flogen bei Oberkaufungen 45 bis 47 Ex. in etwa 60 m Höhe in Richtung West überhin; am 21. 2. 1959 befanden sich auf dem Stausee Affoldern unterhalb des Edersees 2 ad. Ex. und 4 juv. Ex.; am 3. 3. 1962 am Fuldaweher „Neue Mühle“ am südl. Stadtrand von Kassel 1 juv. Ex.; vom 14. 3. bis 22. 3. 1964 auf dem Jestädter Kiesteich (Richtung Albungen, am Nordwestrand des Eschweger Beckens) 6 Ex., davon 2 juv. Ex.

**Silbermöwe** (*Larus argentatus*): Am 29. 11. 1959 am Edersee in der Nähe der Sperrmauer 1 Ex., vergesellschaftet mit 2 Sturmmöwen (*Larus canus*).

ALFRED DILLING, 3441 Vockerode, Forsthaus

### Seltene Wasservögel im Edergebiet (Hessen)

**Ohrentaucher** (*Podiceps auritus*): Jeweils 1 Ex. stellten wir am 4. 1. 1970 auf dem Affolderner Stauweiher bei Hemfurth (FE) und am 24. 1. 1970 nahe dem Ederwehr bei Fritzlar fest (FE; WL; KS).

**Kormoran** (*Phalacrocorax carbo*): Von dieser Art, die ES und ABRAHAM bereits in früheren Jahren am Edersee antrafen, sammelten wir folgende Daten:

22. 3. 69: ein Ex. Edersee bei Banfe (FE)  
27. und  
28. 3. 70: ein, vermutlich vorjähriges, Ex. auf dem Affolderner Stauweiher (FE; WL; KS)  
12. 4. 70: ein ad. und zwei vorjährige Ex. ebenda (G. DIPPPELL; WL; KS)  
14. 4. 70: ein vorjähriges Ex. ebenda (KS)

**Singschwan** (*Cygnus cygnus*): Auch im Winter 1969/70 hielten sich wieder Singschwäne an der Eder auf (gleiche Bestände am gleichen Platz werden nur einmal genannt):

7. 12. 69: Edersee 2 ad., 3 juv. (FE)  
20. 12. 69: Eder zwischen Anraff und Bergheim 2 ad. (KS)  
26. 12. 69: bei Affoldern 2 ad., 3 juv. (KS)  
31. 12. 69: zwischen Mehlen und Affoldern 6 ad., 3 juv. (KS)  
3. 1. 70: bei Fritzlar 1 ad. (WL; KS)  
22. 1. 70: Eder zwischen Kirchlötheim und Ederbringhausen (Kreis Frankenberg) 4 ad. (FE)  
31. 1. 70: zwischen Anraff und Bergheim 6 ad. (KS)  
1. 2. 70: zwischen Mehlen und Affoldern 10 ad., 3 juv. (KS)  
4. 2. 70: zwischen Anraff und Bergheim 10 ad., zwischen Mehlen und Affoldern 4 ad., 3 juv. (KS)  
7. 2. 70: zwischen Fritzlar und Mehlen 15 ad., 3 juv. (WL; ES; KS)  
21. 2. 70: bei Fritzlar 1 ad., zwischen Anraff und Bergheim 12 ad., zwischen Mehlen und Affoldern 2 ad., 3 juv. (WL; KS), zwischen Kirchlötheim und Ederbringhausen 4 ad. (FE). Der Gesamtbestand betrug also an diesem Tag 19 ad. und 3 juv.  
27. 2. 70: nur noch ein Ex. (ad.) an der unteren Eder zwischen Anraff und Bergheim (KS)  
4. 3. 70: Herzhausen/Edersee 6 ad., 3 juv. (FE)  
11. 3. 70: Harbshausen/Edersee 2 ad. (FE)  
12. 3. 70: ebenda 2 ad.; ferner bei Schmittlotheim 2 ad. (FE)  
16. 3. 70: Herzhausen/Eder 2 ad. (FE)  
21. 3. 70: zwischen Anraff und Bergheim 1 ad. (FE; WL; ES; KS)

Das zuletzt erwähnte Ex. wurde bereits am 3. 1. bei Fritzlar beobachtet. An seiner ungewöhnlichen Vertrautheit konnten wir es immer leicht erkennen, da es sich meist abseits von den anderen Singschwänen in Gesellschaft von einigen Höckerschwänen

(*Cygnus olor*) aufhielt. Während der stärksten Kälteperiode ließ sich der Singschwan sogar aus einer Entfernung von ca. 3 m zusammen mit Höckerschwänen füttern, die er bei Nahrungskonkurrenz aus seiner Nähe vertrieb.

**Rostgans** (*Casarca ferruginea*): In der Zeit vom 25. 2. bis 22. 3. 1969 beobachteten wir an der Eder bei Herzhausen, zwischen Anraff und Bergheim sowie am Affolderner Stauweiher eine Rostgans, jeweils wohl das gleiche Ex. Am 8. und 22. 3. konnte der Vogel sicher als ♂ bestimmt werden, das sich äußerst scheu verhielt. Es flog noch früher auf als die Stockenten, in deren Gesellschaft es schwamm. Am 30. 3. 1969 zeigte sich am Affolderner Stauweiher neben einem ♂ — wohl dem gleichen — auch ein ♀, das sich im Gegensatz zu dem ♂ relativ vertraut benahm. (FE; WL; KS)

**Brandgans** (*Tadorna tadorna*): Ein Ex. lag am 30. 11. 1969 am Edersee in der Waldecker Bucht. (WL; KS)

**Trauerente** (*Melanitta nigra*): Während die Samtente (*Melanitta fusca*) im Edergebiet hin und wieder auftritt, gelang die Beobachtung von Trauerenten erstmals am 23. 11. 1969 in der Waldecker Bucht des Edersees, wo sich insgesamt 15 Ex. (!) aufhielten. (WL)

FALCO EMDE, 354 Korbach, Briloner Landstraße 8

WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a

EDUARD SCHOOF, 359 Bad Wildungen, Odershäuser Straße 31

KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89

### Brutergebnis des Weißstorchs — *Ciconia ciconia* — 1970 in Hessen

Im Hinblick auf die starke Gefährdung des Weißstorch-Bestandes wurde auch 1970 ein Zensus der Brutpopulation dieser Art erhoben, obwohl dies seither nur in 10-jährigem Turnus üblich war — letztmalig 1968 (W. & G. FIEDLER 1969; KEIL & ROSSBACH 1969). Zu diesem Zweck hatte die Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland im August an diejenigen Gemeinden ein Rundschreiben verschickt, deren Storchennester in den beiden Vorjahren noch von Störchen angefliegen worden waren. Für die Rücksendung der ausgefüllten Formblätter sei an dieser Stelle allen Gemeindevorständen bzw. den Vertrauensmännern für Vogelschutz herzlich gedankt.

Die folgende Übersicht enthält die Auswertung der Rundschreiben sowie das Ergebnis eigener Ermittlungen. Die Resultate stimmen ferner mit den Beobachtungen von W. & G. FIEDLER (mündl. Mitteilung) überein.

	1969	1970	Abkürzungen:
<i>Kr. Ziegenhain</i>			
Dittershausen	HPo	HPm 3	HPm: Horstpaar mit Jungen
Loshausen	HPm 2	HPm 4	Zahl: Anzahl der ausgeflogenen Jungen
Niedergrenzebach	HPm 1	HPm 3	HPo: Horstpaar ohne ausfliegende Junge
Salmshausen	HPo	HPm 2	HPa: Horstpaar allgemein (Summe aus HPm u. HPo)
<i>Kr. Hanau</i>			
Rückingen	HPo	HPm 3	HE: Einzelstorch (mindestens 4 Wochen am Horst)
<i>Kr. Büdingen</i>			
Gettenau	HPm 2	HPo	HB: Besuchsstorch (weniger als 4 Wochen am Horst)
Lindheim	HPm 3	HPm 4	JZG: Gesamtzahl der ausfliegenden Jungen
Ranstadt	HPm 3	HPm 2	
<i>Kr. Groß-Gerau</i>			
Trebur	HPm 4	HPm 4	

	1969	1970	Abkürzungen:
Kr. Dieburg			JZa: Zahl der Jungen pro HPa
Groß-Zimmern	HPo	HPm 3	JZm: Zahl der Jungen pro HPm
Münster	HPm 3	HE	(Durchschnittswerte)
Kr. Darmstadt			
Hähnlein	HPm 3	HPm 2	
Kr. Bergstraße			
Lampertheim-Hüttenfeld	HPm 3	HPm 3	
Schwanheim	HPm 3	HPm 2	

In der Tabelle sind diejenigen Gemeinden aufgeführt, in denen die Störche 1969 und bzw. oder 1970 mit Erfolg gebrütet haben. Danach bestehen in Hessen z. Z. noch 14 Brutplätze des Weißstorchs, von denen ein positiver Ausgang der Brut zu erwarten ist. Während im vergangenen Jahr der Bestand auf ein bisher noch nicht erreichtes Minimum von 10 Bruten mit ausgeflogenen Jungen (HPm) zurückgegangen war, ist 1970 erfreulicherweise ein leichter Anstieg auf 12 erfolgreiche Bruten zu verzeichnen, 8 davon wiederholten sich in diesem Jahr am gleichen Brutplatz, in den weiteren 4 Fällen wurde zwar jeweils auch im vergangenen Jahr ein Horstpaar registriert, jedoch mit negativem Brutverlauf. Die Tatsache, daß sich im Kreis Ziegenhain die Zahl der erfolgreichen Bruten von 2 auf 4 verdoppelt hat, zeigt, daß dieses Gebiet noch am wenigsten von seiner Attraktivität als Storchbiotop eingebüßt hat.

Einen Überblick über die Gesamtpopulation dieses Jahres einschließlich der Horstpaare ohne Junge und des durchschnittlichen Bruterfolges vermittelt die folgende Zusammenstellung. Unter Verwendung der Ergebnisse der diesjährigen Zählung sowie der Resultate des Zensus von 1968 (W. & G. FIEDLER 1969) läßt sich in geschlossener Folge eine Übersicht über die Entwicklung der letzten 4 Jahre wiedergeben (Abkürzungen s. o.):

	HPa	HPm	HPo	HE/HB	JZG	JZa	JZm
1967	29	16	13	17	42	1,45	2,63
1968	23	16	7	23	44	1,91	2,75
1969	18	10	8	20	27	1,50	2,70
1970	16	12	4	17	35	2,19	2,92

Der Anstieg der HPm in dieser Brutsaison kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Gesamtbestand der Eltern-Tiere (HPa) infolge der geringen Anzahl der HPo weiterhin rückläufig ist. Eine gewisse Reserve mag noch in der Spalte HE/HB der Tabelle gegeben sein; sie ist jedoch aufgrund möglicher Doppelzählungen als nicht zuverlässig anzusehen. Immerhin hat das Jahr 1970 im Verhältnis zu den vorhergehenden einen beachtlichen Nachwuchs gebracht, der sich in den Durchschnittswerten der Jungenzahl pro HPa und HPm deutlich widerspiegelt.

#### Literatur:

- FIEDLER, W. & G. (1969): Weißstorchzensus 1968 in Hessen. — *Luscinia* 40: 219—229.  
 KEIL, W. & R. ROSSBACH (1969): Bestandsveränderungen des Weißstorchs — *Ciconia ciconia* — in Hessen von 1948 bis 1968. — *Luscinia* 40: 230—249.

DR. R. ROSSBACH, 6 Frankfurt/M.-Fechenheim, Steinauer Straße 44.

### Ringablesungen hessischer Weißstörche — *Ciconia ciconia* — 1970

Im Jahre 1970 waren in Hessen von 24 beobachteten Störchen 8 beringt. Es handelt sich überwiegend um Brutvögel, deren Ringnummern durch ein Spektiv mit 15—60 facher Vergrößerung abgelesen wurden, und zwar in folgenden Gemeinden:

#### Erlensee-Rückingen Krs. Hanau (HPm3)

♂ unberingt.

♀ He<sup>1)</sup> 241876, beringt nestjung 1958 in Rüdigheim Krs. Marburg.

Frühere Ablesungen: 1965—1968 in Harpertshausen Krs. Dieburg (W. & G. FIEDLER 1969).

#### Hähnlein Krs. Darmstadt (HPm2)

♂ He H 6480, beringt nestjung 1962 in Groß-Zimmern Krs. Dieburg.

♀ He 237161, beringt nestjung 1954 in Kleestadt Krs. Dieburg.

Frühere Ablesungen: 1969 dasselbe Paar in Hähnlein, 1967 ♀ 237161 in Hähnlein. Das ♂ 1967 und das Paar 1968 wurden nicht kontrolliert.

#### Lampertheim-Hüttenfeld Krs. Bergstraße (HPm3)

Zunächst ♂ Ra BB 12512, beringt nestjung 1963 in Herbertingen Krs. Saugau, Württemberg. Dieser Storch wurde am 18. 4. 1970 vertrieben von

♂ He H 7008, beringt nestjung 1963 in Echzell Krs. Büdingen. Dieser Storch brütete danach. ♀ unberingt.

Frühere Ablesungen: 1969 war BB 12512 zunächst ebenfalls in Lampertheim-Hüttenfeld, später aber in Stockstadt am Rhein Krs. Groß-Gerau. H 7008 war auch 1969 Brutstorch in Lampertheim-Hüttenfeld.

#### Lindheim Krs. Büdingen (HPm4)

♂ unberingt.

♀ He H 7015, beringt als Altstorch (nach Verletzung durch Horstkampf) 1967 in Ranstadt Krs. Büdingen.

Frühere Ablesung: 1969 ebenfalls in Lindheim.

#### Salmshausen Krs. Ziegenhain (HPm2)

Storch He H 7009, beringt nestjung 1963 in Echzell Krs. Büdingen (Geschwister von H 7008, siehe Lampertheim-Hüttenfeld).

Partner unberingt.

#### Schwanheim Krs. Bergstraße (HPm2)

Storch Ra BB 11294, beringt nestjung 1962 in Iggelheim Krs. Ludwigshafen/Pfalz. Partner unberingt.

Frühere Ablesungen: 1965 und 1966 in Oberlustadt Krs. Germersheim, 1967 und 1968 in Bellheim Krs. Germersheim, 1969 in Offenbach a. d. Queich Krs. Landau/Pfalz.

Außerdem wurde der Storch ♀ He H 9503 — 1964 nestjung beringt in Bensheim Krs. Bergstraße — am 31. 5. 1970 in Unzhurst Krs. Bühl/Baden als Besuchsstorch abgelesen. Frühere Ablesungen: 1969 in Molsheim/Unterelsaß als Brutvogel, dessen Partner am 20. 8. 1969 an einer Hochspannungsleitung tödlich verunglückte.

#### Literatur:

FIEDLER, W. & G. (1969): Weißstorchzensus 1968 in Hessen. — *Luscinia* 40: 219—229.

GEORG FIEDLER, 638 Bad Homburg, Berliner Straße 15.

### Die Krickente — *Anas crecca* — Brutvogel an der Eder

Brutvorkommen der Krickente aus dem nordhessischen Raum sind bisher nur von den Werraaltwässern zwischen Albugen und Eschwege bekannt geworden. Der letzte Brutnachweis wird von BERG-SCHLOSSER (1968) für das Jahr 1962 angegeben. Nach Auskunft von DILLING (mündl.) konnten dort in den letzten Jahren keine Bruten mehr entdeckt werden.

<sup>1)</sup> Abkürzungen: He = Helgoland. Ra = Radolfzell.

Bereits im Sommer 1968 beobachteten wir mehrmals Krickenten an der Eder zwischen Anraff und Wega (Kreis Waldeck); hier seien die Mai- und Junidaten genannt:

7. 5. 1968: 1,1 (WoL)	25. 5. 1968: 1,1 (WoL)
9. 5. 1968: 1,0 (WoL)	26. 5. 1968: 2,1 (KS)
18. 5. 1968: 2,0 (WoL, KS)	3. 6. 1968: 2,0 (KS)

Nun kann man einerseits mit Übersommerern rechnen (BERG-SCHLOSSER 1968), zum anderen sind im Mai noch Zugbewegungen möglich (GEBHARDT/SUNKEL 1954). E. SCHOOF (mündl.), der langjährige Beobachter an der Eder, hat aber in früheren Jahren in diesen Monaten keine Krickenten feststellen können. Die Beobachtungsdaten von 1968 ließen uns daher zwei Brutpaare vermuten.

Am 19. 7. 1969 bestätigte sich unser Brutverdacht, als wir an den Altvässern der Eder zusammen mit F. EMDE vier noch nicht voll flugfähige Jungvögel ausmachten. Auch die übrigen Daten aus diesem Jahr geben nur für ein Brutpaar Anhaltspunkte.

1970 gelang uns schließlich der Nachweis von drei Brutpaaren. Am 11. 7. 1970 beobachtete KS ein Weibchen mit 3 noch nicht voll flugfähigen Jungen. Am 18. 7. zählte WoL ein Weibchen mit 7 Dunenjungen und an einem anderen Platz ein weiteres Weibchen mit mehreren Dunenjungen.

Da dieses Vorkommen an der Eder zur Zeit das einzige bekannte in Nordhessen ist, haben sich die örtlichen Ornithologen mit Unterstützung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen darum bemüht, diesen Biotop, in dem auch eine Reihe von anderen seltenen Arten brütet, unter Naturschutz zu stellen.

#### Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens, Ergänzungsbd. Frankfurt a. M.  
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt a. M.

WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a  
KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89

### Beobachtungen an rastenden Kranichen — *Grus grus* — in der Wetterau

#### 1. Zeit und Ort

Am 1. 4. 1970 wurden von 18—19.20 Uhr drei rastende Kraniche in der Flußniederung der Nidder zwischen Heldenbergen/Krs. Friedberg und Eichen/Krs. Hanau beobachtet. Es handelt sich dabei um ein im Frühjahr regelmäßig überschwemmtes Wiesengelände, das sich entlang der Nidder vom Ortsrand Eichen bis zum Prallhang des Flusses im SW über eine Länge von 2 km erstreckt. Die Tiere hielten sich im durchschnittlich 800 m breiten südwestlichen Teil auf, der im NW durch die Fahrstraße zwischen Heldenbergen und Eichen und im SE durch einen Laubwaldstreifen begrenzt wird. Das Gelände ist durch keinerlei Stromleitungen überspannt. Der Standort des Berichterstatters war die oben genannte Straße in Höhe des Prallhangs. Die wenige Kilometer flußaufwärts gelegenen Überschwemmungswiesen zwischen Altenstadt und Lindheim wurden bereits 1954 durch GEBHARDT & SUNKEL sowie 1965 durch W. KLEIN (9 Ex.) als Rastplatz des Kranichs zitiert.

#### 2. Alter und Geschlecht

Alle 3 Exemplare waren gleichmäßig ausgefärbt und trugen das schwarzweiße Kopfgedieder des adulten Kranichs. Diese Zeichnung weisen die Tiere nach MAKATSCH (1959) in der Regel im Anschluß an die von Januar bis Mai währende Mauser auf, die im ersten Frühling nach dem Geburtsjahr abläuft. Da dieser Federwechsel also erst im Mai abgeschlossen ist und die Tiere keinerlei Mauserkennzeichen aufwiesen, kann man im Hinblick auf das Beobachtungsdatum schließen, daß die Tiere nicht aus dem Vorjahr stammten, sondern älter waren. Da äußere, feldornithologische Kennzeichen für Geschlechtsdimorphismus fehlen, kann man nur die merklich größere und kräftigere

Körperstatur eines der drei Vögel als Hinweis dafür werten, daß es sich um 1 männliches und 2 weibliche Tiere gehandelt hat.

#### 3. Synchrones Verhalten

Es war auffallend, daß sich die Kraniche während des gesamten Beobachtungszeitraums sehr eng zusammenhielten (Maximal-Abstand ca. 5 m) und fast stets alle gleichzeitig gemeinsames Verhalten zeigten. Während der ersten 50 Minuten gingen alle drei mit gleicher Körperhaltung äsend der Nahrungssuche nach, wobei sie sich in einer Reihe vom jenseitigen Nidder-Ufer langsam in Richtung auf den Wald hin bewegten. Die Entwässerungsgräben wurden von allen Tieren jeweils immer an der gleichen Stelle hintereinander übersprungen. Die Nahrungsaufnahme erfolgte nur auf den nicht überschwemmten Flächen. Kleinere Wasserlachen wurden in halb aufgerichteter Haltung durchschritten. Als ihnen plötzlich ein Mäusebussard (*Buteo buteo*) vom Wald her entgegengeflogen kam, kehrten alle im Tiefflug zu den Wasserflächen am Fluß zurück. Der Greifvogel ließ jedoch keinerlei Interesse an den Kranichen erkennen. Er war vermutlich selbst durch ein Geräusch im Wald aufgescheucht worden. Während die Kraniche noch einige Minuten lang gemeinsam äsend auf die nächste Wasserfläche zuschritten, flog in ihrer unmittelbaren Nähe ein Graureiher (*Ardea cinerea*) vorbei, auf den sie keine sichtbare Reaktion zeigten.

#### 4. Baden und Gefiederpflege

Bei fortgeschrittener Dämmerung (19 Uhr) begaben sich die Tiere ins Wasser, das etwa 10 cm ihrer Ständer bedeckte. Bis dahin waren keine Putzhandlungen zu beobachten. Nach den ersten watenden Schritten jedoch begannen zwei von ihnen — der dritte weniger häufig — mit fast synchronen Badebewegungen: Sie tauchten den Kopf ins Wasser und führten ihn durch horizontale Schlängelbewegungen nach vorne. Anschließend wurden die Wassertropfen durch intensive Drehbewegungen des Kopfes auf dem Rückengefieder abgestreift. Es handelt sich hier offensichtlich um die gleichen Bewegungen, die LIBBERT (1956) als Ursache für die Rostfärbung der Flügeldeckfedern durch farbige Erdpartikel vermutet. Die Beine wurden jeweils nur ganz leicht eingeknickt, so daß das übrige Gefieder trocken blieb. Andere Badehandlungen wie das seitliche Hineinlegen ins Wasser und Wälzen (HEINROTH 1928) oder das Eintauchen des Körpers und Schlagen der Flügel (KRETSCHMANN in: MOLL 1963) wurden nicht beobachtet. Nach ca. 5 Minuten gingen diese Bewegungen in Putzhandlungen über, die etwa ebenso lange andauerten. Sie wurden ebenfalls wieder von allen drei Tieren gleichzeitig ausgeübt.

#### 5. Schlafstellung

Gegen 19.15 Uhr stellten die Kraniche die Gefiederpflege ein und steckten kurz nacheinander den Schnabel in die Achsel zwischen Flügel und Rücken. Ein in 20 m Entfernung anfliegender Graureiher genügte nicht als Auslöser, um den Kopf noch einmal sichernd aus dieser Haltung herauszunehmen. Infolge zeitweise ähnlicher Biotopansprüche findet sich der Graureiher des öfteren in der Nachbarschaft rastender Kraniche (s. a. LIBBERT 1969), so daß sein Erscheinen keine Beunruhigung bei ihnen auslöst. Solange beobachtet werden konnte, standen die 3 Tiere auf beiden Beinen, ohne wechselweise das eine oder andere an den Bauch anzuwinkeln.

Daß Kraniche auf ihren Schlafplätzen während des Zugs im Wasser stehend übernachten, scheint nach den zahlreichen Beobachtungen von LIBBERT (1961) die Regel zu sein. Die hier beschriebenen Tiere zeigten jedoch darüber hinaus eine besonders bemerkenswerte Erscheinung — vielleicht bedingt durch ihre geringe Zahl: Während sie sich sonst in allen ihren Handlungen fast gleich verhalten hatten, wurde dieses Prinzip beim Ausrichten der Schlafhaltung aufgegeben. Die Kraniche standen zwar in einer Reihe im Abstand von kaum 2 m parallel zur Straße nebeneinander, aber die Richtung der Körperachse war jeweils um 90° gegenüber dem Nachbarvogel gedreht. So war der erste mit der Brust zur Straße, der zweite nach Heldenbergen und der dritte zum Wald hin ausgerichtet, eine Maßnahme, die man vielleicht als Zufall bezeichnen mag, die aber ohne Zweifel von lebenserhaltendem Wert für die Vögel ist.

Um 19.20 Uhr mußten die Beobachtungen wegen ständiger Verschlechterung der Sichtverhältnisse eingestellt werden.

## Literatur:

- GEHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt/M., S. 426.  
HEINROTH, O. & M. (1928): Die Vögel Mitteleuropas. — Berlin-Lichterfelde, Bd. 3, S. 100.  
KLEIN, W. (1965): Kraniche — *Grus grus* — bei Altenstadt/Krs. Büdingen. *Luscinia* 38: 37.  
LIBBERT, W. (1956): Beobachtungen an einem Sammelplatz für Kraniche — *Grus grus* — Beitr. z. Vogelkunde 4: 293—298.  
— (1961): Über den Zug des Kranichs — *Grus grus* — im Herbst 1958. *Vogelwarte* 21: 94—102.  
— (1969): Über das Verhalten der Kraniche — *Grus grus* — auf Rast- und Sammelplätzen. Beitr. z. Vogelkunde 14: 388—405.  
MAKATSCH, W. (1959): Der Kranich. Wittenberg-Lutherstadt, S. 62.  
MOLL, K. H. (1963): Kranichbeobachtungen aus dem Müritzgebiet. Beitr. z. Vogelkunde 8: 412—439.

DR. R. ROSSBACH, 6 Frankfurt/M.-Fechenheim, Steinauer Straße 44.

### Eine einfache Methode zur Zugforschung bei der Zwergschnepfe

— *Lymnocyptes minimus* —

Die Zwergschnepfe ist in Hessen ein regelmäßiger Durchzügler und gelegentlich auch Wintergast. Infolge ihres ausgeprägten Verharrens in der Schreckstellung, ist es außerordentlich schwierig, den Zugverlauf durch exakte Zählergebnisse zu belegen.

Mit nachstehender Methode können durch 2 Personen auf einfache Art schnell und relativ sicher Rastbiotope abgesucht werden: An einer Plastikschnur (Wäscheleine) werden im Abstand von 15—20 cm, 6—8 cm breite, aus Plastik-Einkaufstüten geschnittene 70—80 cm lange Streifen gebunden. Diese ca. 15 m lange so bestückte Schnur wird wie eine Egge über das infrage kommende Gebiet gezogen. Der Erfolg ist verblüffend. So konnten an bisher 8 Exkursionen in stets gleichen Gebieten der Wetterau 109 Ex. ausgemacht werden:

26. 9. 1970	1 Ex.	31. 10. 1970	14 Ex.
4. 10. 1970	7 Ex.	7. 11. 1970	22 Ex.
10. 10. 1970	10 Ex.	17. 11. 1970	8 Ex.
17. 10. 1970	21 Ex.	21. 11. 1970	1 Ex.
24. 10. 1970	26 Ex.		

BERNHARD DRESSLER, 6 Frankfurt a. M., Bornheimer Landstraße 7.

### Neue Bruthinweise für den Flußuferläufer — *Actitis hypoleucos* — an der Eder

Nachdem uns in der Brutperiode 1968 der Brutnachweis des Flußuferläufers bei Anraff gelang (LÜBCKE & SPERNER 1969), schätzten wir die Zahl der Brutpaare für 1969 auf zwei, ohne allerdings außer einer Reihe von Maidaten nähere Anhaltspunkte zu haben.

Für das Jahr 1970 ergibt sich eine relative Häufung von Beobachtungen an einem Kiesgrubengelände unter der Hardt zwischen Wellen (Kreis Waldeck) und Geismar (Kreis Fritzlar-Homburg):

15. 5. 1970: 3 (WoL)  
18. 5. 1970: 2 (WoL)  
19. 5. 1970: 3 (WoL)  
23. 5. 1970: 1 Expl. mit ausgeprägtem Balzverhalten, jeweils um 8 Uhr und um 20 Uhr an der gleichen Stelle (WoL, KS)  
24. 6. 1970: 1 (WoL, KS)

Die Auswertung der vorstehenden Daten legt einen Brutverdacht an dieser Stelle sehr nahe. Drei weitere Mai-Daten stammen jeweils von verschiedenen Orten und geben somit keine Hinweise. An dem Brutplatz bei Anraff aus dem Jahre 1968 gelangen uns 1969 und 1970 keine neuen Beobachtungen.

## Literatur:

- LÜBCKE, W. & K. SPERNER (1969): Limikolenbruten an der Eder. — *Luscinia* 40: 259  
WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a  
KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89

### Erstnachweis der Küstenseeschwalbe — *Sterna paradisaea* — aus Hessen

Am 30. 4. und 1. 5. 1970 beobachteten wir an der Breitenbach-Talsperre (Dillkreis) eine Seeschwalbe, die wir unabhängig voneinander als Küstenseeschwalbe bestimmten. Bei sehr guter Beleuchtung konnte aus nur ca. 40 m am sitzenden Vogel festgestellt werden, daß die Schwanzspitze die Flügel um ca. 2 cm überragte. Körperachse der Seeschwalbe und Beobachter bildeten dabei einen Winkel von 90°. Die Bestimmung konnte durch Filmaufnahmen gesichert werden. Im Flug fiel außerdem der schmale dunkle Strich an der inneren Handschwingenkante auf.

GEHARDT & SUNKEL (1954) nennen für Hessen keine Nachweise, jedoch ein Belegstück vom Rhein bei Ingelheim vom 8. 5. 1898. Nach W. BAUER (in litt.) sind auch aus den letzten Jahren keine Meldungen eingegangen.

## Literatur:

- GEHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt a. M.  
HELMUT LUDWIG, 633 Wetzlar, Nauborner Straße 19  
JÜRGEN SARTOR, 5907 Burbach-Wahlbach, Austraße 31

### Zur Brutbiologie des Eisvogels — *Alcedo atthis* —

1970 zeitigte ein Eisvogelpaar an der Aar bei Goddelsheim (Kreis Waldeck) zwei Bruten. Es handelte sich hierbei um Schachtelbruten. Am 5. 7. fand ich die Bruthöhle mit etwa zehn Tage alten Jungen. Etwa 20 cm über dieser Röhre befand sich ein neuer Höhlenanfang. Das Männchen fütterte allein, das Weibchen baute die zweite Röhre und huderte gelegentlich die Jungvögel. Nach dem Ausfliegen der ersten Brut verschwand das Männchen aus dem Revier. Am 16. 8. waren fünf etwa 17 Tage alte Jungvögel in der zweiten Bruthöhle. Die Fütterung erfolgte nur durch das Weibchen. Ein Jungvogel wurde beringt (Gewicht: 62 g!). Am 25. 8. fing ich einen eben flüggen Jungvogel in der Nähe des Brutplatzes.

FALCO EMDE, 354 Korbach, Briloner Landstraße 8

### Feldschwirl — *Locustella naevia* — Brutvogel in den Weinbergen zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen

Auf der Suche nach einem für brutbiologische Aufnahmen günstigen Nest der Zippammer (*Emberiza cia*) verhörten meine Frau und ich während des gesamten Juni und Anfang Juli 1970 an mehreren Stellen in den Weinbergen zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen den Feldschwirl. Wir hielten die Art sofort für brutverdächtig, besonders in den teils stark verkrauteten und mit Brombeergestrüpp bewachsenen Brachflächen. Unser Verdacht bestätigte sich, als wir am 11. Juli 1970 ein Nest mit 6 sehr großen Jungvögeln fanden. Interessant war das Verhalten der Altvögel, die sich an uns, obwohl wir zuletzt nur noch in ca. 1,20 m Entfernung völlig ungedeckt vor dem Nest standen, überhaupt nicht störten; wir vernahmen auch keinen Warnlaut. Die Fütterungsabstände, die wir 1 Stunde lang verfolgten (vormittags von 9.30—10.30 Uhr), lagen zwischen 30 Sekunden und 4 Minuten. Wir vermuten, daß weitere 4—5 Paare im gleichen Biotop gebrütet haben.

DIETER ZINGEL, 6202 Wiesbaden-Biebrich, Sickingenstraße 1

In der Frühe des 10. 6. 1969 fing ich in Oberursel einen Berglaubsänger. Da diese Art in Hessen offenbar nur sehr selten sicher nachgewiesen worden ist (GEBHARDT & SUNKEL 1954; FESSEL & HEIDER 1969), seien die näheren Umstände nachfolgend dargestellt:

Der Fangplatz liegt an unserem Haus in 260 m ü. NN an einem leichten SSW-Hang. Die Taunuswälder beginnen unmittelbar westlich des Fangplatzes.

Das Aussehen des Vogels wich etwas von den schriftlichen und bildlichen Darstellungen im Schrifttum ab. Der Bürzel war, ebenso wie bei allen Stücken, die ich bisher beobachtet oder in der Hand gehalten hatte, gegenüber der Rückenfärbung merklich ins Gelbliche aufgehellt, aber nicht so deutlich gelb, wie es oft dargestellt oder behauptet wird. Die an sich weiße Unterseite des Vogels war etwas verschmutzt, was verhältnismäßig kurz vor der Herbstmauser nicht überraschte, eine Sichtbestimmung aber sicher erschwert hätte. Die Flügellänge betrug 69 mm. Nach Auskunft von W. GSTÄDER (Mutter's bei Innsbruck) lag sie damit an der oberen Grenze für diese Art, es dürfte sich bei dem gefangenen Stück also um ein Männchen gehandelt haben. Ein Brutfleck war nicht vorhanden.

In den „Die Vögel Hessens“ (GEBHARDT & SUNKEL 1954) wird erwähnt, 1947–49 seien Berglaubsänger mit südlicher Warmluft nordwärts bis zum Harz, Potsdam und Jena vorgedrungen. Deshalb ließ ich mir vom Deutschen Wetterdienst Offenbach, dem ich für seine Mitteilungen danke, Auskunft über das Wetter im Juni 1969 geben. Die wichtigsten Stellen seien wörtlich wiedergegeben: „Vom Monatsanfang bis zum 6. herrschten bei unbeständiger Witterung mit z. T. lang anhaltenden und ergiebigen Regenfällen unter dem Einfluß von Kaltluft... erheblich zu niedrige Temperaturen... Mit der Ausweitung eines Hochs nach Mitteleuropa gelangte anschließend Warmluft westwärts, so daß bis zum 12. freundliches, meist sonniges Wetter mit übernormalen Temperaturen bestand.“ Auch hier fällt auf, daß das Vordringen von Warmluft mit dem Auftreten des Berglaubsängers zusammenfällt. Am Tag vor dem Fang schien im hiesigen Gebiet ununterbrochen die Sonne. Die Wetterverhältnisse waren also für das Auftreten des xerophilen Berglaubsängers günstig. Die genaue Herkunft des hier gefangenen Stückes muß offen bleiben. Es sei aber erwähnt, daß nach der Karte im „Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel“ (STRESEMANN et al. 1967) die Verbreitungsgrenze des Berglaubsängers nach WSW und SSE nur je etwa 200 km entfernt verläuft.

#### Literatur:

- FESSEL, L. & E. HEIDER (1969): Der Berglaubsänger — *Phylloscopus bonelli* — in der Rhön. — *Luscinia* 40: 264–265.  
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main.  
STRESEMANN, E., L. A. PORTENKO & G. MAUERSBERGER (1967): Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel (2. Lieferung). Berlin  
Deutscher Wetterdienst, Wetteramt Frankfurt/Main (1969): Monatlicher Witterungsbericht für Hessen, 21, Nr. 6  
RICHARD MOHR, 637 Oberursel, Kastanienweg 14.

#### Neue Brutnachweise des Schwarzkehlchens — *Saxicola torquata* — aus Nordhessen

In vergangenen Jahren wurden von uns bei Anraff (Krs. Waldeck) während der Zugzeit im Frühjahr gelegentlich Schwarzkehlchen beobachtet, doch bestand bisher kein Brutverdacht. Ein sicherer Brutnachweis gelang seit Anfang der 50er Jahre auch nicht im übrigen nordhessischen Raum (vgl. GEBHARDT & SUNKEL 1954; BERG-SCHLOSSER 1968).

Am 24. 5. 1970 beobachtete KS am Bahndamm SO vom Bahnhof Anraff ein futtertragendes ♂, das verschiedene Stellen anflug und dann ohne Futter abstrich. Am folgenden Tage konnte auch das ♀ beobachtet werden, das ebenfalls Futter trug. Daraus schlossen wir, daß die Jungen schon ausgeflogen sein mußten. Dieser Verdacht bestätigte sich, als am 31. 5. KS einen Jungvogel beobachtete, wie er aus einer Staude herauskam, gefüttert wurde und wieder darin verschwand.

**Biotopebeschreibung:** Das Brutrevier lag 500 m SO der Gemeinde Anraff, 190 m über NN an einem Bahndamm. Parallel zu ihm fließt ein kleiner Bach. Zu beiden Seiten des Bahndammes liegen Viehweiden und Wiesen, außerdem auf der rechten Seite ein verwildertes Gartengrundstück. An dem Bach stehen einige Weiden und Pappeln. Das Gelände ist flach und an einigen Stellen relativ feucht, der Untergrund kiesig (alter Ederlauf). Rechts von dem Bahndamm steigt das Gelände um 1 m zu ihm hin (altes Flußufer) und der Kies wird nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt, so daß hier eine Trockenwiesenflora vorherrscht.

Am 6. 7. 1970 beobachtete WM 700 m westlich vom alten Brutort ein futtertragendes Schwarzkehlchenpaar. Beide Altvögel waren sehr scheu, die Fluchtdistanz betrug 30 m und mehr. Er fand auch das Nest, das 6 gleichmäßig entwickelte Jungvögel im Alter von ca. 6 Tagen enthielt. Es kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß es sich um dasselbe Paar handelte, das Ende Mai am Bahndamm beim Füttern beobachtet wurde.

Die Brut wurde von WM am 7. 7. 1970 beringt (Ring-Nr. 0759196–200 und 0692440, Helgoland).

Mit Hilfe eines Steinkauzes gelang es F. EMDE, das ♂ am 11. 7. zu fangen. Das ♀ war weit weniger aggressiv und näherte sich dem Kauz kaum auf 2 m. Selbst als das ♂ nach dem Beringen (Ring-Nr. OH9511) wieder freigelassen wurde, warnte es sehr heftig in unmittelbarer Nähe des Kauzes, flog aber keine Angriffe mehr gegen ihn. Erwähnenswert wäre, daß das ♂ am rechten Lauf eine Verdickung hatte, die auf eine Verletzung (Bruch?) schließen läßt. Auf seinen Sitzwarten hatte es diesen Lauf fast immer eingezogen und stand nur auf dem linken.

Die Brut war am 12. 7. fast flügge und am 14. 7. ausgeflogen und hielt sich in der Nähe des Nestes auf. Am 24. 7. beobachtete WM 100 m vom Nestort entfernt auf einer Feldrainhecke das Paar mit einem Jungvogel.

**Biotopebeschreibung:** Das Brutrevier lag 700 m in westlicher Richtung vom ersten entfernt in 230 m NN. Hierbei handelt es sich um einen terrassenförmigen NO-Hang, der weidewirtschaftlich genutzt wird und mit zahlreichen Obstbäumen bestanden ist. Das Nest befand sich, bestens geschützt, in einem etwa 60 cm hohen Stockausschlag eines Schwarzdorns, der noch dicht mit Gras durchwachsen war, so daß man die Einflugstelle kaum erkennen konnte. Diese junge Hecke stand an dem obersten Hangabschnitt dicht neben einem grasbewachsenen Feldweg. Das Grundgestein des Hanges ist Buntsandstein.

Es ist wahrscheinlich nur dem günstigen Stand des Nestes zu verdanken, daß alle 6 Jungvögel ausgeflogen sind, denn bis zum 14. 7. hatten die inzwischen in die Weidekoppel eingelassenen Rinder den Schlehenbusch fast vollständig abgefressen.

#### Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens, Ergänzungsband. Frankfurt/Main.  
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main.

WALTER MEIER, 3591 Anraff, Neue Straße 101

KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung 89

#### Erstnachweis des Sprossers — *Luscinia luscinia* — in Hessen (Landkreis Hanau)

Am 23. 5. 1968 nahm ich im Enkheimer Ried (Landkreis Hanau) einen Vogel auf Tonband auf, den ich zunächst für eine „abnorm“ singende Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) hielt. Vergleiche mit Tonbandaufzeichnungen des Sprossers veranlaßten mich jedoch, den „Sänger“ aus dem Enkheimer Ried Experten aus Schleswig-Holstein vorzustellen, wo beide Arten nebeneinander brüten. Durch die Vermittlung von W. BAUER erhielt ich von D. ORBAHN (Lübeck) die Auskunft, daß der Vogel „sofort und eindeutig als Sprosser“ bestimmt worden sei. (Herrn ORBAHN möchte ich auch an dieser Stelle für seine Unterstützung herzlich danken.)

GÜNTER STRACK, 6 Frankfurt a. M., Stegstraße 79.

## Weidenmeise — *Parus montanus* — brütet in Beton-Nisthöhle

Im „Rhönwald“ der Revierförsterei Batten (Hess. Forstamt Hilders/Rhön) ist die Weidenmeise ständiger Bewohner der noch recht natürlichen Mischwäldungen in 600 bis 790 m NN und kann nach unseren bisherigen Beringungen und Kontrollfängen vorderhand wohl als Standvogel gelten (GEBHARDT & SUNKEL 1954, SUNKEL 1949). In reichlich vorhandene Weichhölzern und Baumstümpfen mag der Vogel in der Regel sein Nest bauen. Nur selten benutzt er künstliche Nistkästen; DANIEL (1960) fand bei Edingen (Kr. Wetzlar) im Mai 1957 eine Weidenmeisenbrut in Holzbetonhöhle. Erstmals gelang uns dies im Rhönwald am 31. 5. 1969 innerhalb eines jungen Mischwaldes (etwa 750 m NN); wir beringten den einen Altvogel (Helgoland OB 4550, Flügel = 59 mm), die Nestlinge am 7. 6. (OB 4544–49). Kontrolle am 5. 7. ergab, daß die Jungvögel gut ausgefliegen waren; unter dem Meisennest befand sich das Laubnest einer Haselmaus und geflogen waren; unter dem Meisennest lagen (wieder als Anfang eines Haselmausbaues) ein paar Laubblätter. Erstaunlich an dieser Meisenbrut ist, daß die Weidenmeise trotz des reichen Angebotes natürlicher Nestbaugelegenheiten eine Holzbeton-Nisthöhle für ihre Brut benutzte.

### Literatur:

- DANIEL, O. (1960): Brut der Weidenmeise — *Parus atricapillus* — in Holzbeton-Nisthöhle. — Vogelring 30: 29.  
 GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M.  
 SUNKEL, W. (1949): Weidenmeisen in Kurhessen. — Vogelring-Blätter Nr. 1: 21.  
 DR. WERNER SUNKEL, 6413 Tann/Rhön.

## Kurze faunistische Mitteilungen aus Hessen (7)

Die Schriftleitung erhielt kurze faunistische Mitteilungen von:

H. BACHMANN	6401 Maberzell	Weserstraße 6	(HBa)
W. BAUER	6 Frankfurt a. M.	Schneckenhofstraße 35	(WB)
H. BEHRENS	6831 Brühl	Dürerstraße 3	(HBe)
R. BREITHAUP	3551 Weitershausen	Am Berg 54	(RB)
W. DEUTSCH	6104 Jugenheim	Forstamt	(WD)
H. DIENSTBÜHL	3551 Treisbach	Jagdhaus	(HD)
A. DILLING	3441 Vockerode	Forsthaus	(AD)
B. DRESSLER	6 Frankfurt a. M.	Bornheimer Landstraße 7	(BD)
F. EMDE	354 Korbach	Briloner Landstraße 8	(FE)
E. u. F. EMIG	6419 Burghaun	Forstamt	(EE)
H. FORSTER	6251 Dietkirchen	Herrnberg 1	(HF)
F. FREITAG	633 Wetzlar	Siechhofstraße 4	(FF)
P. GANSE	627 Idstein	Forstamt	(PGa)
P. GOERLICH	62 Wiesbaden	Graf-v.-Galen-Straße 13	(PGo)
U. HESLER	622 Rüdesheim	Kieseler Weg 11	(UH)
E. HUGO	6 Frankfurt a. M.	Lange Straße 4	(EH)
K. JEIDE	3551 Moischt	Waldweg	(KJ)
P. JÖNCK	6103 Griesheim	Odenwaldstraße 1/2	(PJ)
D. KOBUS	6331 Leun	Am Wackebach 16	(DK)
W. LÜBCKE	3591 Giflitz	Nr. 21 a	(WL)
E. METZ	6336 Burgsolms	Krautgärtenstraße 31	(EM)
K. MOGALL	3559 Battenberg	Forstamt	(KM)
G. MÜLLER	6101 Rohrbach	Kirchstraße 21	(GM)
G. NEITZSCH	6331 Steindorf	Hauptstraße 15	(GN)
H. PEERENBOOM	6228 Eltville	Forstamt	(HP)
A. PRENZER	3551 Michelbach	Nr. 108	(AP)
W. REIS	6 Frankfurt a. M.	Waldschulstraße 132	(WR)

R. ROSSBACH	6 Frankfurt a. M.	Steinauer Straße 44	(RR)
F. SCHEBESTA	6 Bergen-Enkheim	Schlesier Straße 16	(FS)
W. SCHINDLER	6336 Burgsolms	Braunfelder Straße 9	(WS)
E. SCHOOF	359 Bad Wildungen	Odershäuser Straße 31	(ES)
R. SCHULTZ	6349 Hörbach	Schule	(RS)
K. SPERNER	3591 Wega	Edersiedlung 89	(KS)
E. WALT	65 Mainz	An der Plantage 3	(EW)
K. WEBER	652 Worms	Vangionenstraße 5	(KW)
H. WEIDER	6 Frankfurt a. M.	Niddagaustraße 81	(HW)
D. ZINGEL	62 Wiesbaden	Sickingenstraße 1	(DZ)

Aus den Kurzzeichen ist zu ersehen, von welchen Einsendern die einzelnen Mitteilungen stammen. Beim Zitieren bitten wir, die jeweiligen Autoren unter dem obigen Sammeltitle zu nennen. Die Zusammenstellung erfolgte durch W. BAUER.

Die Schriftleitung und die Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Hessen sind weiterhin an derartigen Meldungen sehr interessiert, vor allem im Hinblick auf den in Vorbereitung befindlichen Ergänzungsband II zu „Die Vögel Hessens“ (GEBHARDT & SUNKEL 1954).

### Purpurreiher — *Ardea purpurea*

In der Nähe einer Fischzuchtanstalt auf dem Kühkopf (Kreis Groß-Gerau) am 20. 9. 1970 ein ad. Ex. (RB)

Auf dem Kleinen Kühkopf am 9. 8. 1970 ein Ex. unter etwa 50 Graureihern von JACOBI (Frankfurt a. M.) beobachtet. (RR)

Am 11. 10. 1970 zeigte sich ein juv. Ex. an der Einmündung der Diemel in die Diemeltalsperre (Kreis Waldeck) unmittelbar an der hessischen Landesgrenze. (FE)

### Nachtreiher — *Nycticorax nycticorax*

Am 25. 6. 1970 ein ad. Ex. im Ufergebüsch der Lahn bei Dietkirchen (Kreis Limburg). Nachsuche in den folgenden Tagen sowie eine Kontrolle durch F. FREITAG und H. LUDWIG (Wetzlar) verliefen ergebnislos. (HF)

### Weißstorch — *Ciconia ciconia*

Über Hörbach (Dillkreis) bei Schneeschauer bereits am 20. 2. 1970 ein Ex. kreisend. (RS)

### Schwarzstorch — *Ciconia nigra*

April 1964 und August der Jahre 1967 und 1968 ein Ex. jeweils etwa 10–14 Tage im Elbrichhäuser Grund nördlich Battenberg (Kreis Frankenberg). (KM)

Mitte Juli 1970 ein Ex. bei Frankenberg an der Eder, gleichzeitig ein Stück bei Korbach (Kreis Waldeck) im Verband mit drei Graureihern ziehend. (FE)

(Anm. der Schriftleitung: Diesen Meldungen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als im Gebiet zwischen Eder und Rothaargebirge die letzten hessischen Brutplätze des Schwarzstorches lagen. Noch 1909 wurde in unmittelbarer Nähe des jetzigen Beobachtungsplatzes bei Battenberg ein Paar am Horst erlegt; vgl. GEBHARDT & SUNKEL 1954. Der vogelkundlich so gut wie unerforschte Kreis Frankenberg verdient jedenfalls die besondere Aufmerksamkeit der hessischen Ornithologen.)

Bei Bingen-Gaulsheim (Landkreis Mainz-Bingen) am 20. 8. 1970 ein juv. Ex. Auch am 22. 8. bestätigt; Nachsuche am 25. und 27. 8. erfolglos. (EW)

### Singschwan — *Cygnus cygnus*

Auf dem Altrhein zwischen Kühkopf und Knoblochsau (Kreis Groß-Gerau) am 7. 2. 1970 vier ad. Ex. (PJ)

Auf einem Wiesengelände am Aubach bei Schönbach (Dillkreis) auf 30 cm tiefem Schnee drei Ex. (ein ad.; zwei juv.) am 5. 1. 1970. Fluchtdistanz der offensichtlich erschöpften Tiere nur 15 m. (RS)

Am 28. 2. und 7. 3. 1970 auf überschwemmten Wiesen an der Horloff bei Grund-Schalweim (Kreis Büdingen) drei — wahrscheinlich die gleichen — ad. Ex. (WB; BD; RR)

**Saatgans** — *Anser fabalis*  
Zwischen Burgsolms und Oberbiel (Kreis Wetzlar) am 30. 1. 1966 sechs Ex. (DK)  
Am 24. 2. 1970 über den Nidderwiesen bei Nidderau — früher Heldenbergen (Kreis Hanau) — 28 Ex. (RR)

**Bleßgans** — *Anser albifrons*  
Auf den Lahnwiesen bei Dietkirchen (Kreis Limburg) am 1. 3. 1970 ein erschöpftes Ex. mit stark herabgesetzter Fluchtdistanz. (HF)

**Kanadagans** — *Branta canadensis*  
Bei Schneeschauer und starkem NW-Wind am 19. 3. 1970 ein ziehender Trupp von fünf Ex. bei Oberseelbach (Untertaunuskreis). Keine Verwechslung mit Kranichen! (PGa)

**Reihherente** — *Aythya fuligula*  
Auch 1970 wieder Brutvogel an der Krombachtalsperre (vgl. *Luscinia* 40: 256; 1969): Am 12. 7. 1970 führte eine Ente acht etwa 1–2 Tage alte Junge. (EM; GN; WS)

**Eisente** — *Clangula hyemalis*  
Auf der Edertalsperre bei Waldeck am 7. 12. 1969 ein ♀-farbenes Ex. (FE)

**Rotmilan** — *Milvus milvus*  
Winterdaten (je ein Ex.):  
27. 11. 1969 Hallgarten (Rheingaukreis) (HP)  
5. 1. 1970 Eltville (Rheingaukreis) (P)  
8. 2. 1970 Erfelden (Kreis Groß-Gerau)

**Schwarzer Milan** — *Milvus migrans*  
1970 Brutvogel an der Hardt zwischen Wellen (Kreis Waldeck) und Geismar (Kreis Frittlar-Homberg). Entfernung vom Brutgebiet des Schwarzen Milans am Edersee ca. 20 km. Der Horst stand ca. 80 m von dem eines Rotmilans (*Milvus milvus*) entfernt. (KS)

**Seeadler** — *Haliaeetus albicilla*  
Bei Treisbach (Kreis Marburg) am 15. 2. 1970 ein ad. Ex. (HD)  
Am 26. 1. 1968 im Gernsheimer Wald (Kreis Bergstraße) ein totes Ex. Als Belegstück an die Höhere Naturschutzbehörde in Darmstadt eingeliefert. (WD)

**Wespenbussard** — *Pernis apivorus*  
Aus dem Raum Arolsen (Kreis Waldeck) liegen für 1970 Bruthinweise vor. Am 8. 8. beobachtete K. STAIBER einen Vogel beim Ausgraben eines Wespennestes. Auch bei Goddelsheim (Kreis Waldeck) wurde am 15. 8. ein Ex. beobachtet, dessen Verhalten auf Brut schließen ließ. (FE)

**Kornweihe** — *Circus cyaneus*  
In der Zeit vom 22. 4. bis 25. 4. 1958 zeigte sich ein Paar mitten im Reinhardswald (Kreis Hofgeismar) nahe der Sababurg auf der sog. Kreisjungviehweide und der Franzosenwiese (mit anschließenden niedrigen Forstkulturen ca. 80 ha groß). (AD)  
Am 16. 12. 1969 und 18. 1. 1970 je ein ♀-farbenes Ex. zwischen Mehlen und Affoldern (Kreis Waldeck). (WL; ES; KS)  
Von Ende Oktober bis Anfang November 1969 ein Ex. bei Michelbach (Kreis Marburg). (AP)

**Schlangenadler** — *Circaetus gallicus*  
Am 4. 4. 1970 ein Ex. im NSG „Lampertheimer Altrhein“ (Kreis Bergstraße) überhin ziehend. (HBe)

Bei Wiesbaden-Frauenstein am 1. und 2. 11. 1969 ein Ex. Vergleichsmöglichkeiten mit angreifenden Mäusebussarden und eigene Kenntnisse aus Griechenland lassen die Bestimmung als gesichert erscheinen. (EW)

(Anm. der Schriftleitung: Ein ähnlich frühes Datum aus Nordhessen — 31. 3. 1968 — nennt LUCAN (*Luscinia* 40: 271; 1969). Nach GÉROUDET (in GLUTZ 1962: Die Brutvögel der Schweiz) trifft die Art bereits Ende März an ihren Brutplätzen in der Südschweiz ein. Aus diesem Gebiet liegen ferner November- und Dezember-Daten vor.)

**Wachtelkönig** — *Crex crex*

Am 26. 4. 1969, einem sehr frühen Termin, ein anhaltend rufendes Ex. zwischen Neuhoof und Flieden (Kreis Fulda). (HBa)

In den Lahnwiesen bei Leun (Kreis Wetzlar) ein rufendes Ex. am 13. 6., 28. 6. und 2. 7. 1968 fast stets an der gleichen Stelle. (DK)

**Großtrappe** — *Otis tarda*

Im schneereichen Winter 1969/70 wurden aus vielen Teilen Westdeutschlands streichende Großtrappen gemeldet. Auch in Hessen erfolgte ein Nachweis: Bei Bürstadt (Kreis Bergstraße) wurde am 6. 1. 1970 — versehentlich als „Gans“! — ein ♀ erlegt, das der Sammlung der Vogelschutzwarte in Frankfurt zur Verfügung gestellt wurde. (RR)

**Austernfischer** — *Haematopus ostralegus*

Am Edersee am 14. 4. 1970 ein Ex. (KS)

**Flußregenpfeifer** — *Charadrius dubius*

1970 brütete der Flußregenpfeifer in zwei Paaren in einem, aus den üblichen Gründen nicht näher bezeichneten Gebiet bei Wiesbaden mit Erfolg. Aus zwei 4-er-Gelegen kamen einmal vier und einmal drei Junge hoch. Vielleicht brütet die Art hier, bis jetzt unentdeckt, schon seit Jahren. Dieser Brutplatz ist in der Übersicht von DILLING et al. (*Luscinia* 41: 9–15; 1970) nicht aufgeführt. (DZ)

**Seeregenpfeifer** — *Charadrius alexandrinus*

Zwischen Bingen-Gaulsheim und Ingelheim-Süd (Landkreis Bingen-Mainz) am 11. 4. 1970 ein Ex., locker vergesellschaftet mit einigen Flußregenpfeifern, auf einem überschwemmten Acker. (PGo; UH)

Am 19. 4. 1970 ein Ex. auf überschwemmten Feldern bei Nidderau — früher Heldenbergen (Kreis Hanau). (BD)

Am Rheinufer bei Wiesbaden-Biebrich am 24. 10. 1969 ein Ex. beobachtet, gemeinsam mit K. WEBER. (DZ)

**Kiebitzregenpfeifer** — *Pluvialis squatarola*

Auf dem Biedensand im NSG „Lampertheimer Altrhein“ (Kreis Bergstraße) am 26. 10. 1969 zwei Ex. (KW)

**Doppelschnepfe** — *Gallinago media*

Am Reinheimer Teich (Kreis Dieburg) ein Ex. am 19. 10. 1969 einwandfrei nach Gefiedermerkmalen und Verhalten bestimmt. (GM)

**Zwergschnepfe** — *Lymnocyptes minimus*

Am 10. 4. 1969 und am 5. 11. 1969 je ein Ex. in den Fuldawiesen bei Maberzell (Kreis Fulda). (HBa)

**Großer Brachvogel** — *Numenius arquata*

Auch 1970 wieder Brutvogel im Amöneburger Becken (Kreis Marburg): ein 4-er-Gelege am 28. 5. In der Nähe des Brutplatzes am 2. 7. vier Ex., darunter ein balzendes ♂. (KJ)

**Regenbrachvogel** — *Numenius phaeopus*

Am 18. 4. 1970 ein rufendes Ex. am Rhein bei Bingen-Gaulsheim. (UH)

**Pfuhlschnepfe** — *Limosa lapponica*

Wahrscheinlich ab 7. 9. 1970 ein Ex. an einem Flachteich des Martin-Luther-King-Parkes in Frankfurt-Nordweststadt, das am 25. 9. tot aus dem Wasser geborgen wurde. Als Belegstück in der Vogelschutzwarte Frankfurt a. M. (RR)

**Rotschenkel** — *Tringa totanus*

Frühjahrsdurchzug 1970 bei Bingen-Gaulsheim auf überschwemmten Ackerflächen:

27. 3. ....	6	18. 4. ....	—
30. 3. ....	8	23. 4. ....	3
3. 4. ....	8	25. 4. ....	—
7. 4. ....	8	30. 4. ....	—
11. 4. ....	mind. 3	6. 5. ....	1

(UH)

bei Dehrn (Kreis Limburg):  
23. 3. .... 1  
30. 3. .... 3 (HF)

**Grünschenkel** — *Tringa nebularia*  
Auf einer Schlammfläche in der Nähe des Waldecker Strandbades (Kreis Waldeck) noch am 13. 12. 1969 ein Ex. Die Fluchtdistanz betrug nur ca. 20 m. Spätestes Hessen-Datum. (KS)

**Alpenstrandläufer** — *Calidris alpina*  
Zwei Ex., davon ein Stück mit bereits erkennbarem Bauchschild, am 11. 4. 1970 bei Bingen-Gaulsheim. (PGo; UH)

**Sanderling** — *Calidris alba*  
Am 30. 5. 1970 drei Ex. auf einem mit Sudabgängen einer Zuckerfabrik überschwemmten Feld bei Ossenheim (Kreis Friedberg). Zwei Ex. hatten verletzte Ständer. Zweiter Frühjahrsnachweis aus Hessen (vgl. BAUER et al.: *Luscinia* 40: 67–94; 1968). (PGo; HW)

**Sumpfläufer** — *Limicola falcinellus*  
Im gleichen Gelände am 29. und 30. 8. 1970 ein Ex., das auch von weiteren Kollegen bestätigt wurde. Nachsuche am 2. 9. 1970 vergeblich. Vierte Beobachtung in Hessen aus diesem Jahrhundert (vgl. BAUER et al.: *Luscinia* 40: 67–94; 1968). (WB; BD; PGo; HW)

**Flußseeschwalbe** — *Sterna hirundo*  
Am 18. 4. 1965 ein Ex. an der Lahn zwischen Wetzlar und Löhnberg. (DK)

**Rauhfußkauz** — *Aegolius funereus*  
Am 5. 10. 1969 erstmals ein Ex. auf dem Plateau des Hohen Meißners (Kreis Eschwege) festgestellt. Biotop: 70jähriges Fichtenaltholz mit einzelnen Buchenhorsten. Das Brutareal in NO-Hessen scheint sich also vom Reinhardswald über den Kaufungerwald bis zum Meißner zu erstrecken (vgl. BERG-SCHLOSSER 1968). (AD)

**Sumpfohreule** — *Asio flammeus*  
Am 16. 2. 1969 im Ufergebüsch der Werra bei Jestädt (Kreis Eschwege) ein Ex. (AD)

**Eisvogel** — *Alcedo atthis*  
1965 ein Brutpaar an der Michelbach, einem Nebenflüßchen der Lahn, bei Michelbach (Kreis Marburg). 1967 zwei Brutpaare nahe der Lahn bei Caldern bzw. Goßfelden. 1968–1970 keine Brutnachweise mehr. Der Brutplatz bei Michelbach war mindestens seit den dreißiger Jahren besetzt. (AP)

Im Mai 1970 ein Brutpaar an der Fulda in Kassel. Bruterfolg allerdings fraglich, da der Brutplatz in unmittelbarer Nähe einer Regattastrecke lag. (FE)

**Blauracke** — *Coracias garrulus*  
In der Gemarkung Burghaun (Kreis Hünfeld) am 14. 5. 1970 ein Ex.; Fluchtdistanz zum Kraftfahrzeug ca. 30–40 m, zum sichtbaren Menschen ca. 60–80 m. Nachsuche in den folgenden Tagen ergebnislos. (EE)

**Ohrenlerche** — *Eremophila alpestris*  
Auf Spargelfeldern im Griesheimer Sand (Kreis Darmstadt) am 11. 1. 1970 sechs und am 17. 1. sieben Ex., Samen von Unkräutern aufnehmend, die noch aus dem Schnee ragten. (PJ)

**Rotkopfwürger** — *Lanius senator*  
1968 zog ein Paar in der Feldflur zwischen Wiesbaden-Schierstein und Niederwalluf vier Junge auf. Seither wurde die Art nicht mehr in diesem Gebiet festgestellt. Der Weiterführung des Rhein-Main-Schnellweges ist der engere Nistbezirk zum Opfer gefallen. (DZ)

**Seidenschwanz** — *Bombycilla garrulus*  
Bei Hörbach (Dillkreis) am 18. 11. 1969 sieben Ex.; Nahrung Äpfel; vom 4. bis 6. 1. 1970 ein Ex., ebenda; Nahrung Schneeballbeeren. (RS)  
(Anm. der Schriftleitung: Aus dem Winter 1969/70 gingen keine weiteren Beobachtungsdaten aus Hessen ein.)

#### **Wasseramsel** — *Cinclus cinclus*

Noch einige Brutpaare im oberen Lahntal bei Caldern (Kreis Marburg), am Mühlgraben, an der Michelbach sowie am Franzosenbach. 1969 wurden von TÖNGES (Goßfelden) insgesamt 5 Nester festgestellt. (AP)

#### **Sperbergrasmücke** — *Sylvia nisoria*

Am 22. 4. 1955 konnte ein Ex. längere Zeit am Rande eines Kopfweidenbestandes bei Erfelden auf dem Kühkopf (Kreis Groß-Gerau) beobachtet werden. (AD)

#### **Ringdrossel** — *Turdus torquatus*

Am 2. 10. 1963 bei Bransrode am Hohen Meißner (Kreis Eschwege) in 650 m (NN) in der Morgendämmerung ein Ex. auf hoher, schon entlaubter Buche sitzend und kurz singend. In der Zeit vom 10. bis 22. 5. 1968 hielt sich auf den Basaltabraumkippen des Braunkohlentagebaues auf dem Plateau des Meißners (ca. 720 m NN) ein Paar auf, dessen ♂ sehr häufig sang. Es konnte aber im übrigen nichts beobachtet werden, was auf einen Brutversuch hindeutete. Das Gelände ist ca. 100 ha groß, die Kippen ragen 20–30 m über die Umgebung hinaus und ähneln in ihrer derzeit sehr schütterten Begrünung der Baumgrenze im Gebirge, zumal am Fuß der Kippen Wiesenflächen liegen. (AD)

#### **Ortolan** — *Emberiza hortulana*

Am 7. 5. 1960 am Rande des Eschweger Beckens nahe der „Blauen Kuppe“ drei Ex. zwischen Goldammern und Bachstelzen auf einem frisch bearbeiteten Kartoffelacker in der Nähe einer Landstraße mit alten Apfelbäumen. Das Gelände wurde in den Folgejahren verschiedentlich besucht, es gelangen aber keine weiteren Beobachtungen. (AD)

Am 26. 4. 1969 am Wölfersheimer Schwelteich (Kreis Friedberg) ca. 15–20 ziehende Ex. (PGo; HW)

(Anm. der Schriftleitung: Beide Meldungen zeigen, daß bei aufmerksamer Beobachtung auch der Zug des Ortolans erfaßt werden kann, über dessen Verlauf in Hessen praktisch keine Daten aus den letzten zwei Jahrzehnten vorliegen.)

#### **Zippammer** — *Emberiza cia*

Am 11. 6. 1970 ein singendes ♂ bei Obernhof nahe Nassau (Unterlahnkreis) gemeinsam mit K. POHL beobachtet, fast an der gleichen Stelle wie am 20. 6. 1941 (vgl. GEBHARDT & SUNKEL 1954). (FF)

(Anm. der Schriftleitung: Auch 1968 wurde für die Zippammer bei Nassau ein Brutnachweis erbracht; vgl. *Emberiza* 2: 32; 1969. Es ist also anzunehmen, daß die Art diesen, vom Brutareal im Rheingau isolierten, Brutplatz behauptet hat.)

#### **Schneeammer** — *Plectrophenax nivalis*

Am 11. 1. 1970 ein ♂ auf einem Müllplatz (ehemalige Kiesgrube) zwischen Niedwald und Frankfurt-Sossenheim in einem Starenschwarm. Im Flug mehrmals rufend. (EH; WR; FS)

In einem Trupp Feldlerchen am 4. 12. 1969 ein Ex. bei Kirchhain (Kreis Marburg). (FE)

## **Ringfunde auswärtiger Stationen in Hessen**

zusammengestellt von JOSEF KRIEGLSTEIN

#### **Stockente** — *Anas platyrhynchos* —

- Mus. Copenhagen \* 19. 10. 1968 Amager/Kopenhagen/Dänemark,  
319 778 ad. ♂ 55.38N–12.34E  
V gefunden Herbst 1968 Niederrodenbach Krs. Hanau  
50.09 N 9.02 E „Untermain“ Ffm.-Fechenheim
- Mus. Paris \* 21. 12. 1966 Tour du Valat, Bouches du Rhone/Frankreich  
CH-0388 Fängling ad. ♂ 43.30 N — 4.40 E Stat. Biologique  
+ geschossen 1. 9. 1968 Gr. Zimmern Krs. Darmstadt  
49.51 N — 8.25 E. Landesjagdverband Frankfurt/Main

Mus. Brüssel  
H — 0 664 ○ 15. 6. 1967 nicht flügge Brasschaat 51.17 N 4.27 E Belgien  
+ geschossen 12. 12. 1968 Darscheid Krs. Daun (Rheinland-Pfalz)  
50.13 N — 6.54 E. Vogelschutzwarte Frankfurt

**Mäusebussard — *Buteo buteo* —**

Hiddensee  
305 795 ○ 9. 6. 1966 nestjung Hakelforst Krs. Aschersleben von K. WUTTKY,  
Dessau 51.52N — 11.19E.  
× tot 12. 1. 1970 am Bahnkörper bei Friedberg/Hessen, Heimattier-  
park Bad Nauheim

Hiddensee  
305 676 ○ 16. 6. 1966 nestjung Stangerode-Braunrode 5.39N — 11.22E von  
K. WUTTKY, Dessau  
× 30. 12. 1969 Anflug an LKW Frankfurter Kreuz-Autobahn  
W. WEBER, Köppern/Ts.

**Lachmöwe — *Larus ridibundus* —**

St. Ornith.  
Polonia  
E — 1 055 770 ○ pull. 14. 6. 1968 Jamruk Bez. Milicz/Polen 51.28N — 17.10E  
× tot gefunden 29. 10. 1969 bei Groß Auheim Krs. Hanau 50.06N —  
8.58E, W. RAUCH, Vogelschutzwarte Frankfurt

**Waldohreule — *Asio otus* —**

Radolfzell  
C 36 584 \* Fängling 30. 1. 1966 Roxheim Krs. Frankenthal 49.35N — 8.22E  
E. SCHMITT/A. PFEIFFER, Ludwigshafen-Oppau  
× tot gefunden 10. 3. 1970 in Bahngleis Dieburg/Darmstadt  
49.54N — 8.51E, Bahnmeisterei Babenhausen 50 km NE

**Blaumeise — *Parus caeruleus* —**

Mus. Paris  
760 529 \* 26. 10. 1967 ad. Fängling in Castelsagrat (Tarn et Garonne)  
Frankreich 44.11N — 00.57E  
V kontrolliert 31. 8. 1968 an Schleuse Frankfurt/M.-Höchst aus  
einem Flug von 12 Blaumeisen, M. DEECKE und S. KRIEGLSTEIN,  
Frankfurt/Main

**Kohlmeise — *Parus major* —**

Polonia  
Varsovia  
47 149 \* 25. 3. 1968 Fängling ♀ Halbinsel Hela/Polen 54.46N — 18.28E  
V kontrolliert 23. 11. 1968 Oberursel/Ts., 840 km SW von MOHR,  
Oberursel/Ts., zusätzlich beringt mit He 0 497 712

Mus. Brüssel  
3 V 8348 \* 8. 3. 1964 ad. Fängling, Fraipont-Liège/Belgien 50.34N — 5.43E  
von Museum Brüssel  
× tot gefunden 26. 4. 1968 bei Friesenhagen 50.55N — 7.48E  
Rheinland-Pfalz von Gräfin ARNIM, 5221 Crottorf

**Rohrhammer — *Emberiza schoeniclus* —**

Mus. Paris  
743 033 \* 29. 3. 1967 Fängling ♀, Arsaincourt/Moselle France 48.58N —  
6.32E von Museum Paris  
V kontrolliert 9. 4. 1967 Gießen/Klein-Linden ca. 260 km NE von  
KENNEWEG

**Grünling — *Carduelis chloris* —**

Paris  
180 414 \* 19. 11. 1966 dj. ♂ Sarre-Union (Bas Rhin) France 48.56N — 7.05E  
von Museum Paris  
× krank gefunden, tot 2. 5. 1969 Mainz/Rhein 50.00N — 8.17E

Mus. Brüssel  
5 V 78 679 \* ad. Fängling 27. 1. 1968 Luxembourg (Grand Duché) 49.36N —  
6.07E von Museum Brüssel  
? gefunden 9. 5. 1969 Burg/Dillkreis 50.41N — 8.18E von SCHULZ

Paris SA  
154 701 \* 24. 2. 1968 dj. ♂ Marzy (Nièvre) France 46.59N — 3.06 E  
von Museum Paris

× verletzt gefunden, tot 20. 5. 1969 Rennerod/Oberwesterwald  
(Rheinland-Pfalz) von GROD

**Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula* —**

Radolfzell  
G 316 640 \* 26. 12. 1968 dj. ♀ Mainz-Gonsenheim 50.00N — 8.13E Dr. KRUSE  
× Glastod 10. 6. 1970 Ruppertshain/Ts., 50.11N — 8.24E, 25 km NE  
von Forstamt GAIL, Eppenhain/Ts.

**Feldsperling — *Passer montanus* —**

Paris SA  
141 082 \* 18. 12. 1967 Fängling Rougemont (Doubs) France 47.29N 6.21E  
von Museum Paris  
× tot gefunden Anfang April 1969 Frankfurt/M.-Ginnheim  
50.06N — 8.41E von E. DIRSCHAUER.

**Bericht über die Tagung nordhessischer Beringer**

Nachdem sich die südhessischen Beringer am 24. 5. 1970 in Groß-Umstadt getroffen hatten (s. Bericht in *Luscinia* 41: 48), fand am 26. 9. 1970 eine ähnliche Veranstaltung im nordhessischen Raum statt. An der Tagung in Kirchheim, Kr. Hersfeld nahmen ca. 30 Beringer aus dem Regierungsbezirk Kassel teil. Das Vortragsprogramm wurde wie bei der Frühjahrstagung von Vertretern der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“, der Vogelwarte Helgoland, der Vogelschutzwarte Frankfurt sowie der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen (AAH) bestritten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ und Leiter der Vogelschutzwarte Frankfurt, Dr. KEIL, wurde über folgende Themen referiert:

1. Erläuterungen zur neuen Beringungsverordnung (Dr. ROSSBACH)
2. Aufgaben der Beringungsstelle „Untermain“ (J. ALTHEN)
3. Aktion „Der Vogel in Käfig, Netz und Hand“ (H. BUB)
4. Möglichst Planberingung (Dr. SUNKEL)
5. Auswertung der Beringungsergebnisse für die Avifaunistik von Hessen (W. BAUER)
6. Mitarbeit der Beringer bei Naturschutzprojekten in Hessen (O. NERLICH)
7. Allgemeines zur Beringung — Fragestunde (H. BUB)

Eine Besprechung der Themen 1, 2, 5 und 6 erübrigt sich, da sie schon im Bericht über die Tagung in Groß-Umstadt kommentiert wurden.

Die Ausführungen von H. BUB (Vogelwarte Helgoland) befaßten sich mit den Erläuterungen zur Arbeitsunterlage: Aktion „Der Vogel in Käfig, Netz und Hand“, die als Beilage zum Rundschreiben Nr. 30 der Vogelwarte im April 1970 allen Beringern zugegangen ist. Unter dem Leitgedanken der Beringung nur einer Art in engem Raum auf weite Sicht — ca. 10 Jahre — wies Dr. SUNKEL auf die Bedeutung der Planberingung in kleineren Regionen hin. Gerade diese Methode der Beringung hat sich vor allem für die Erforschung der Avifauna als besonders wertvoll gezeigt — insbesondere dann, wenn die Bearbeiter einer Art in engem Kontakt miteinander stehen. In einem weiteren Referat informierte H. BUB die Teilnehmer über aktuelle Fragen und Probleme der Beringung. Er verwies auf die Notwendigkeit eines guten persönlichen Einvernehmens der Beringer mit den Forstbeamten und Jagdpächtern. Die Beringer wurden ferner gebeten, auf sorgfältige Listenführung, gut lesbare Schrift und genaue Ortsangaben zu achten. Die Angabe von Flurnamen ist indessen nicht erforderlich und nur für den persönlichen Bedarf des Beringers selbst von Bedeutung. Auch die Unsitte der Doppel- und Umberingung wurde angesprochen und ausdrücklich mißbilligt. Bezüglich der diversen Ringgrößen sollen in Kürze Verbesserungen eintreten. Der Referent beendete seine Ausführungen mit der Anregung, ein Gemeinschaftswerk mit dem Thema „Der Vogelzug in Hessen anhand von Ringfunden“ in Angriff zu nehmen.

Dr. KEIL dankte abschließend den Referenten und Teilnehmern und schloß die Tagung mit dem allgemein begrüßten Vorschlag, 1971 eine gesamtthessische Beringertagung zu veranstalten. Sie soll im Hinblick auf die Demonstration des Limikolenfangs am 17. April 1971 in Marburg stattfinden.

R. ROSSBACH

## SCHRIFTENSCHAU

PIECHOCKI, R. (1970): Der Turmfalke. — 88 S., 43 Abb., 3. erw. Auflage, Die Neue Brehm Bücherei Nr. 116, A. Ziemsen Verlag Wittenberg-Lutherstadt — Auslieferung in der Bundesrepublik und in der Schweiz Verlag Neumann-Neudamm, 3508 Melsungen, Bez. Kassel, Preis DM 6,60.

Der Turmfalke gehört zu unseren häufigeren Greifvogelarten. Sein charakteristisches Rütteln macht ein Ansprechen auch für den Laien besonders einfach. Nunmehr liegt von der Turmfalke-Monographie die 3. erweiterte Auflage vor. Dies beweist, welches Interesse dieser Vogelart entgegengebracht wird. Der Turmfalke kommt mit seinen verschiedenen geographischen Formen in Europa, Asien und Afrika vor. Er ist bei der Wahl seines Brutplatzes sehr anpassungsfähig und benutzt ebenso gern Kulturbauten wie Kirchtürme, Schornsteine und Ruinen, wie auch Bäume und Felswände. Selbst auf Masten von Starkstromleitungen wurden Nester angetroffen. Bekanntlich kann man dieser Greifvogelart künstliche Brutplätze schaffen, die gern angenommen werden. Eingangs des Buches werden Körperbau, Gefieder, Mauser, feldornithologische Kennzeichen, Ernährungsbiologie, Brutbiologie, Beringung, Wanderungen, Siedlungsdichte, Alter, Mortalität und die Stellung der Falken im System behandelt. Von besonderem Interesse ist das Kapitel über die Bedeutung dieses Falken für die biologische Schädlingsbekämpfung. So benötigt ein Turmfalke täglich etwa 25% seines Körpergewichtes als Nahrung (Normalgewicht eines Altvogels rund 200 g). Seine Hauptbeute sind Nagetiere, wie z. B. Mäuse und Hamster. Aufgrund von ernährungsbiologischen Untersuchungen können Mäuse bis zu 90% der Gesamtnahrung ausmachen. Wie sehr in den letzten Jahren über den Turmfalke gearbeitet wurde, zeigt das umfangreiche Schriftenverzeichnis. Diese Neuauflage der Turmfalke-Monographie kann empfohlen werden.

W. KEIL

HILBRECHT, A. (1970): Höckerschwan, Singschwan, Zwergschwan. — 184 S., 61 Abb., 23 Textfig. und Karten, 2. erweiterte Auflage, Die Neue Brehm Bücherei Nr. 177, A. Ziemsen Verlag Wittenberg-Lutherstadt, Preis DM 12,—.

Die Schwäne gehören zu den imposantesten Vogelerscheinungen. Von den insgesamt 9 Schwänenarten der Welt kommen 3 in Europa zur Beobachtung. Von diesen wiederum ist der Höckerschwan der weitaus bekannteste. Es gibt wohl kaum ein größeres Parkgewässer, auf dem nicht ein Höckerschwanpaar ausgesetzt ist und von den Besuchern bewundert wird. So sind die Alsterschwäne in Hamburg und die Schwäne auf der Havel schon vor Jahrhunderten angesiedelt worden. Auf ähnliche Erscheinungen trifft man z. B. auf den Schweizer Seen und der Themse in London. Die Aussetzung auf Parkgewässern hat in den beiden letzten Jahrzehnten erhebliche Ausmaße angenommen. Dies hat dazu geführt, daß die erbrüteten Jungvögel der meist flugunfähig gemachten Altvögel in der näheren und weiteren Umgebung umherstreifen. Nach und nach entwickelt sich so eine „verwilderte“ Höckerschwanpopulation im Binnenland, die die übrige freilebende Vogelwelt nicht positiv beeinflußt. Der Rezensent steht auf dem Standpunkt, daß einer solchen Entwicklung Einhalt geboten werden sollte. Der Autor vorliegenden Buches ist ein guter Kenner unserer Schwäne. Auf Grund eigener Untersuchungen und Beobachtungen sowie der geschickten Einbeziehung der neuesten Literatur wird ein ausgezeichnete Überblick über die 3 europäischen Schwänenarten gegeben. Angefangen mit einer kurzen Darstellung des Schwans im Volksglauben, wird anschließend einiges zur Ordnung der Schwäne, deren allgemeiner Verbreitung und über die Brutgebiete berichtet. Ausführlich werden Kennzeichen und Ausdrucksformen wie z. B. Halshaltung, Körperform, Schnabelunterschiede, Verhalten und Stimme beschrieben. Kapitel über Federkleider, Mauser, Maße und Gewicht folgen. Einen weiten Raum widmet HILBRECHT der Brutbiologie, die in 14 Unterabschnitte aufgeteilt ist. Ferner erfährt man wissenswertes über den Eintritt der Brutreife, über Ehe, Nahrung, Alter, Feinde, Todesursachen, abnormale Bildungen (z. B. an Schnabel und Flügel), Zugbewegungen (mit einer Ringfundliste) und die erfolgreiche Ansiedlung der verschiedenen Schwänenarten. Das Schrifttumsverzeichnis am Ende des Buches umfaßt 6 1/2 Druckseiten. Nicht nur Laien und Anfänger gewinnen durch diese Monographie einen guten Einblick in das Leben der Schwäne, auch der Fachmann wird sich sicher gerne des Buches bedienen.

W. KEIL

ENDES, M. (1970): Die Kurzzeheleerle. — 103 S., 84 Abb., 11 Textfig., 3 Verbreitungskarten, Die Neue Brehm Bücherei Nr. 422, A. Ziemsen Verlag Wittenberg-Lutherstadt, Preis DM 8,90.

Die Kurzzeheleerle hat in Europa im wesentlichen ihr Verbreitungsgebiet im Mittelmeerraum. Das Gesamtareal aller Rassen umfaßt das Gebiet zwischen der 22°- und 32°-Isotherme, ausgehend von den Kanarischen Inseln bis Ostasien. Die vorliegende Monographie basiert vor allem auf den Untersuchungen des Autors in seiner ungarischen Heimat. Ausführlich wird Gefieder und Mauser der Kurzzeheleerle beschrieben. Es folgen Kapitel über Biotop, Ernährung, wirtschaftliche Bedeutung und Feinde des Vogels. Eingehend wird die Fortpflanzungsbiologie dargestellt, wie Ankunft im Brutgebiet, Revierverhalten, Paarung, Stimme, Gesang, Nestbau, Brut, Schlüpfen und Aufzucht der Jungen. Ein Abschnitt über Verhalten und Gewohnheiten schließt sich an. Das abschließende Kapitel über die vorhandene Literatur umfaßt mit einer Vielzahl von Zitaten 5 Druckseiten. Nicht weniger als 84 Fotos, 3 Verbreitungskarten, Textfiguren und Tabellen runden das Büchlein ab. Die Kurzzeheleerle-Monographie ist eine wertvolle Bereicherung der Neuen Brehm-Bücherei.

W. KEIL

SCHMIDT, E. (1970): Das Blaukehlchen. — 72 S., 32 Abb., 8 Textfig., 1 Verbreitungskarte, Die Neue Brehm Bücherei Nr. 426, A. Ziemsen Verlag Wittenberg-Lutherstadt, Preis DM 5,60.

Zu unseren farbenprächtigsten Singvogelarten gehört zu recht das Blaukehlchen. Es ist als Bewohner von Feuchtgebieten, besonders in den Uferzonen von Teichen und Flüssen mit Strauchwerk, Ulmen- und Schilfbeständen, in Erdgruben sowie in Auwäldern anzutreffen. Leider wird sein Lebensraum, vor allem in Mitteleuropa, ständig eingeschränkt. Die vorhandene Population ist in ihrem Bestand sehr bedroht. Besonders während des Frühjahrsdurchzuges kann man es auf den oben beschriebenen Flächen beobachten. SCHMIDT gibt in seiner Blaukehlchen-Monographie seine eigenen jahrelangen Beobachtungen in Ungarn wieder. Wie alle Bücher der Neuen Brehm Bücherei aufgebaut, wird zunächst eine allgemeine Beschreibung von *Luscinia svecica* gegeben. Eine Diskussion über die Verbreitung schließt sich an. Weitere Kapitel sind der Lebensweise, der Ökologie, der Fortpflanzungsbiologie, dem Zugverhalten, der Nahrung sowie den Feinden und Parasiten gewidmet. Das Schlußkapitel über die Käfighaltung hätte man besser weggelassen. Hier wäre ein entsprechender Hinweis für den ungarischen Verfasser durch die im Vorwort genannten deutschen Ornithologen am Platze gewesen. Das Blaukehlchen darf nur mit besonderer Genehmigung in der Bundesrepublik gehalten werden. Seine Haltung sollte aber auf Grund der recht großen Seltenheit dieser Art entweder ganz unterbleiben oder nur in ganz besonders gelagerten Fällen (wissenschaftliche Institute) eine Ausnahmegenehmigung gegeben werden. Das Literaturverzeichnis des empfehlenswerten Büchleins umfaßt 5 Druckseiten.

W. KEIL

HUDEC, K. & J. ROOTH (1970): Die Graugans. — 80 Abb., 27 Textfig., 1 Farbtafel, Die Neue Brehm Bücherei Nr. 429, A. Ziemsen Verlag Wittenberg-Lutherstadt, Preis DM 13,—.

Für den Feldornithologen ist es nicht ganz einfach, die im Spätherbst durchziehenden „Wildgänse“ anzusprechen und zu unterscheiden. So gibt es z. B. aus Hessen nur recht wenige gesicherte Beobachtungen dieser Gans. Die beiden Autoren vermitteln in dieser Monographie der Neuen Brehm Bücherei einen knappen, aber vielseitigen Überblick über die Biologie der Graugans. Eine ganze Reihe von Wissenschaftlern haben Material zur Verfügung gestellt. Ausgehend von der systematischen Stellung, der Nomenklatur, der Beschreibung der verschiedenen Federkleider und der Mauser wird über Maße, Gewichte und Taxonomie berichtet. Das Gewicht der Graugans schwankt zwischen 2000 und 4850 g. Die Weibchen sind im Durchschnitt etwa um 10% kleiner und leichter als die Männchen. Wichtig für den Beobachter sind die Feldkennzeichen und die Schnabelfärbung (besondere Farbtafel). Eine kurze Biotopbeschreibung leitet zur Brutverbreitung über. Letztere erstreckt sich über die nördlichen Teile Europas und Asiens. In der Bundesrepublik ist nur noch in Schleswig-Holstein ein zusammenhängendes Brutgebiet vorhanden. Etwa 170 Paare brüten in unserem Staatsgebiet. Der europäische Gesamtbestand (außer Rußland) dürfte bei 10000 bis 20000 Paaren liegen. Leider zeigt sich in weiten Teilen Europas eine Abnahme des Brutvogelbestandes, dessen wesentliche



GOERSS, H. (1970): Unser täglich Gift — 95 S., 15 Abb., Verlag Hinder & Deelmann, Bellnhausen über Gladenbach/Hessen, Preis DM 5,80.

Das Europäische Naturschutzjahr 1970 versucht die Öffentlichkeit auf die Probleme des Natur- und Landschaftsschutzes, die Luft- und Wasserverschmutzung sowie die vielfältige Gifteinwirkung auf Mensch, Tier und Pflanze aufmerksam zu machen. Ferner soll deutlich gemacht werden, welche Gefahren uns allen hierdurch drohen. Der Autor versucht durch entsprechendes Zahlenmaterial den Leser aufzurütteln und zur Mithilfe bei der Abwehr dieser Gefahren aufzurufen. Er teilt den Gesamtkomplex in 4 Abschnitte ein: Boden, Wasser, Luft und Abwehrmöglichkeiten. Schlagwortartig wird die jeweilige Situation geschildert. Ein düsteres Bild für unsere Zukunft. Aber noch ist es Zeit, Abhilfe zu schaffen und die uns drohenden Gefahren abzuwenden oder zu mildern. Hier wird auf die Aufgaben der Landespflege und der Raumordnung, des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Reinhaltung von Boden, Luft und Wasser hingewiesen. Den Abschluß des Bändchens bilden Hinweise auf das Schrifttum, auf Filme, Bildreihen und die rechtlichen Grundlagen des Natur- und Landschaftsschutzes. Dem Buch sollte man eine weite Verbreitung wünschen.

W. KEIL

### Persönliches

Universitätsprofessor Dr. Dr. HANS KRIEG, Ehrenmitglied der Beobachtungsstation „Untermain“, verstarb am 6. Oktober 1970 im Alter von 82 Jahren. Er war über ein Jahrzehnt Erster Direktor der Naturwissenschaftlichen Sammlungen des Bayerischen Staates. Auf seine Initiative war nach dem Kriege der Deutsche Naturschutzring gegründet worden, dessen erster Präsident er für 13 Jahre war. Sein ganze Kraft widmete er dem Schutze der Natur. Zahlreiche Expeditionen führten ihn in verschiedene Erdteile. Mit geschickter Feder hat er seine Erlebnisse niedergeschrieben und in Buchform veröffentlicht. Auch mit dem Zeichenstift konnte KRIEG meisterhaft umgehen. Ehrungen der verschiedensten Art waren das äußere Zeichen der ihm gezollten Anerkennung. Seine Arbeit sollte allen im Naturschutz Tätigen Ansporn sein.

W. KEIL

Obverwaltungsdirektor i. R. FRITZ ACKER, Ehrenmitglied der Beobachtungsstation „Untermain“, beging am 29. 11. 1970 seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war von 1909 bis 1956 bei der Stadt Frankfurt am Main tätig. In den letzten 10 Jahren leitete er die städtische Marktverwaltung. Von 1945 bis 1965 oblag ihm die Geschäftsführung der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Direktor ACKER fühlt sich auch heute noch mit dem Vogelschutz eng verbunden.

W. KEIL

Am 6. 1. 1970 feierte Dr. ERNST ULM, langjähriges Mitglied der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ und des Ehrenausschusses des Vereins, seinen 75. Geburtstag.

W. KEIL

Dr. HEINZ KRUSE, Mainz, beging am 25. 7. 1970 seinen 70. Geburtstag. Er ist seit vielen Jahren im Vogelschutz tätig und Kreisvertrauensmann für Vogelschutz im Landkreis Mainz. Auch avifaunistisch betätigt er sich in der näheren und weiteren Umgebung seiner Heimatstadt.

W. KEIL

Dr. OTTO ZIEGLER, seit seiner Pensionierung Betreuer der Vogelschutzanlagen der Vogelschutzwarte Frankfurt im Kurpark Bad Orb und im Kinderdorf Wegscheide, beging am 22. 3. 1970 seinen 70. Geburtstag. Seine dort geleistete Arbeit ist vorbildlich und dient den Erkenntnissen auf dem Gebiete des therapeutischen Vogelschutzes.

W. KEIL

Am 14. 11. 1970 feierte Rektor OTTFRIED NERLICH seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar ist seit vielen Jahren Mitglied unseres Vereins und Vorsitzender des Arbeitsausschusses. Im Rahmen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen leitet er die Arbeitsgruppe Naturschutz. Seine unermüdete Arbeit im NSG Kühkopf-Knoblochsaue hat wesentlich zur Neufassung der Verordnung über dieses Gebiet beigetragen.

W. KEIL

## Verordnung über das Naturschutzgebiet „Lampertheimer Altrhein“ im Kreis Bergstraße

(aus: Staatsanzeiger für das Land Hessen, 1970, Nr. 28, S. 1423/1424)

Auf Grund des § 4, des § 12 Abs. 2, des § 13 Abs. 2, des § 15 und des § 16 Abs. 2 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 20. Januar 1938 (RGBl. I S. 36), sowie des § 6 Abs. 3 und 4, des § 7 Abs. 1 und 5, des § 9 Abs. 1 und 4 und des § 10 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275), zuletzt geändert durch § 22 des Naturschutz-Ergänzungsgesetzes vom 8. März 1968 (GVBl. I S. 63) in Verbindung mit § 1 des Gesetzes über die Zuständigkeiten nach dem Reichsnaturschutzgesetz vom 25. Oktober 1958 (GVBl. S. 159), wird mit Zustimmung des Hessischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten verordnet:

### § 1

Das Naturschutzgebiet „Lampertheimer Altrhein“ wird in den in § 2 Abs. 1 näher bezeichneten Grenzen erneut unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt und in das Landesnaturschutzbuch eingetragen.

### § 2

(1) Das Naturschutzgebiet hat eine Größe von ca. 530 ha und liegt in der Gemarkung Lampertheim.

Die Grenzen

im Norden und Osten: Das südliche und westliche Ufer des Lampertheimer Altrheins von der Mündung in den Neurhein bei Strom-km 440,25 bis zur Brücke — dem „Bau“ — über den Altrhein bis zum Biedensand unter Einschluß des großen Baggersees und seiner Ausmündung in den Altrhein,

im Osten und Süden: Von der Brücke über den Altrhein an: der Hochwasserdamm am Ost- und Südufer des Altrheins bis zu der ausgebauten Straße Lampertheim — Bobenheim, anschließend deren Nordrand über den Holländergraben hinaus bis zum Sommerdamm, sodann der Sommerdamm und sein südlicher Ast, der in fast halbkreisförmigem Bogen dem Südrand der „Rottstücke“ folgend nach Norden ausholt und bei Strom-km 438,225 das Neurheinufer erreicht,

im Westen: Das Neurheinufer von Strom-km 438,225 bis zur Mündung des Altrheins bei Strom-km 440,25.

Straßen, Wege, Dämme und Gewässer, die den Grenzverlauf bezeichnen, sind nicht Bestandteil des Naturschutzgebietes.

(2) Die Grenzen des Schutzgebietes sind in einer topographischen Karte im Maßstab 1:25 000 und in einer Karte im Maßstab 1:10 000 in Rot eingetragen, die mit der Naturschutzgebietsverordnung bei dem Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten in Wiesbaden niedergelegt sind. Weitere Ausfertigungen befinden sich bei dem Regierungspräsidenten in Darmstadt, der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Wiesbaden, bei dem Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Darmstadt, bei dem Kreisausschuß des Kreises Bergstraße in Heppenheim a. d. B. und bei der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland in Frankfurt/Main Fehenheim.

### § 3

(1) Im Bereich des Naturschutzgebietes sind sämtliche Maßnahmen verboten, die die wissenschaftliche Forschung nachteilig beeinflussen, zu einer Veränderung der Landschaftsstruktur oder Verunstaltung des Landschaftsbildes führen, die Natur schädigen oder den Naturgenuß in irgend einer Weise beeinträchtigen.

(2) Insbesondere sind folgende Handlungen verboten:

1. Baumaßnahmen vorzunehmen, auch solche, die keiner baurechtlichen Genehmigung oder Bauanzeige bedürfen (z. B. Gerätehütten, Verkaufsbuden u. ä.),

2. Bodenbestandteile abzubauen, Sprengungen oder Grabungen vorzunehmen, Schutt oder Bodenbestandteile einzubringen oder die Bodengestalt einschließlich der Wasserflächen auf andere Weise zu ändern oder zu beschädigen,
3. Pflanzen zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzupflücken, abzuschneiden oder abzureißen,
4. Bild- oder Schrifftafeln bzw. Reklameschilder anzubringen, soweit sie nicht auf den Schutz des Gebietes hinweisen, dem Straßenverkehr oder der Schifffahrt dienen,
5. Abfälle, Müll und Schutt aller Art abzulagern bzw. wegzuworfen oder die Landschaft auf sonstige Weise zu verunreinigen,
6. außerhalb der für den allgemeinen Kraftverkehr zugelassenen Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen zu fahren und zu parken, mit Ausnahme des land- und forstwirtschaftlichen Verkehrs, sowie außerhalb der hierfür besonders ausgewiesenen Wege zu reiten,
7. Kraftfahrzeuge zu waschen,
8. die Wege zu verlassen, zu lagern, zu lärmern oder Feuer anzuzünden,
9. freilebenden Tieren nachzustellen, sie zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten, Puppen, Larven, Eier oder Nester und sonstige Brut- und Wohnstätten solcher Tiere wegzunehmen oder zu beschädigen,
10. die Sportfischerei mittels Erlaubnisscheins im Lampertheimer Altrhein und seinen Nebenarmen innerhalb des Schutzgebietes auszuüben. Ausgenommen bleiben die Uferstrecken des Altrheins zwischen der Einmündung des Holländergrabens und der Brücke über den Altrhein auf beiden Seiten,
11. mit Wasserfahrzeugen aller Art in die den Altrheinufern vorgelagerten Schilf- und Weidengürtel sowie in das sogenannte Heegwasser und Welsche Loch einzufahren; im übrigen wird auf die Bestimmungen der Rheinschifffahrt-Polizeiverordnung vom 24. Dezember 1954 (BGBl. II S. 1411) verwiesen,
12. mit Wasserfahrzeugen am gesamten Ufer des bei Altrhein-Strom-km 2,5 entstandenen Baggersees anzulanden,
13. beim Befahren des bei Altrhein-Strom-km 2,5 auf der Biedensandseite entstandenen Baggersees mit Wasserfahrzeugen die Geschwindigkeit von 5 km pro Stunde zu überschreiten,
14. nach Einbruch der Dunkelheit mit Wasserfahrzeugen in dem vorgenannten Baggersee zu ankern; ausgenommen sind die Fischernachen,
15. Hunde unangeleint laufen zu lassen,
16. Waren ambulant anzubieten,
17. in der Zeit vom 15. Juni bis 21. Oktober eines jeden Jahres im Laichschongebiet (Heegwasser) und Welschen Loch mit Zugnetzen zu fischen,
18. Wasserwild im Welschen Loch von der Wasserseite her zu bejagen,
19. Wohnwagen aufzustellen.

#### § 4

(1) Innerhalb des Naturschutzgebietes wird folgendes besondere Naturreservat ausgewiesen.

##### *Naturreservat Ludwigsinsel*

Die Grenze beginnt im Nordwesten auf der Biedensandseite am Zufluß zum Welschen Loch (Altrhein-Strom-km 0,9) und folgt der Wasseruferlinie auf der Biedensandseite des Altrheins (angenommener Mittelwasserstand, Pegel Worms 2,34 Meter), bis Altrhein-Strom-km 1,8. Sie verläuft dann in südsüdöstlicher Richtung auf die Nordspitze des sogenannten Blinddarms und folgt alsdann dem Nordrand des Welschen Lochs bis zum Ausgangspunkt bei Altrhein-Strom-km 0,9. Die Grenzen dieses Naturreservats sind in den Karten (§ 2 Abs. 2) in grüner Farbe eingetragen.

(2) Über die Verbote des § 3 hinaus ist das Betreten des in Absatz 1 genannten Naturreservats ganzjährig verboten.

(3) In dem Naturreservat ist die Ausübung der Jagd auf Wasserwild verboten.

(4) Unberührt von Absatz 2 bleiben die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung.

#### § 5

(1) Ausgenommen von den Verboten der §§ 3 und 4 bleiben

1. die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung des Grund und Bodens sowie die Umwandlung von Flächen im Rahmen dieser beiden Bewirtschaftungsarten nach den Bestimmungen des Hessischen Forstgesetzes,
2. die vertragsmäßige Ausübung der Berufsfischerei, mit Ausnahme der in § 3 Abs. 2 Nr. 17 genannten Einschränkung,
3. die rechtmäßige Ausübung der Jagd, mit Ausnahme der in § 3 Abs. 2 Nr. 18 genannten Einschränkung und unter Beachtung des in § 4 ausgesprochenen Verbots,
4. die zur Erhaltung der Schifffahrtswege, Dämme und Wege erforderlichen Maßnahmen,
5. alle Maßnahmen, die der Förderung des Schutzgebietes und der Erhaltung der Pflanzen- und Tierwelt dienen (z. B. Verbesserung der Wasserverhältnisse),
6. die wissenschaftliche Forschung.

(2) Bauliche Maßnahmen, die den in Abs. 1 genannten Nutzungen dienen, bedürfen jedoch der Genehmigung des Regierungspräsidenten in Darmstadt gemäß § 6.

(3) Ausgenommen von den Verboten des § 3 Abs. 2 Nr. 9 und 18 sowie § 4 Abs. 3 bleiben ferner solche Maßnahmen, die der geordneten Bekämpfung von Rabenkrähen, Bleßhühnern, Elstern, Eichelhähern, Haus- und Feldsperlingen sowie von Haustauben in verwildertem Zustand dienen. Unberührt hiervon bleiben die Vorschriften des § 4 Abs. 2, 3 und 4 der Verordnung zur Ausführung des Naturschutz-Ergänzungsgesetzes vom 10. Juli 1968 (GVBl. I S. 199).

#### § 6

(1) Der Hessische Minister für Landwirtschaft und Forsten — Oberste Naturschutzbehörde — in Wiesbaden kann auf Antrag nach Anhörung der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege sowie der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Ausnahmen von den Verbotsvorschriften dieser Verordnung zulassen

1. aus Gründen des öffentlichen Wohls,
2. zur Förderung von Wissenschaft und Unterricht,
3. zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile,
4. für betriebsnotwendige Einrichtungen der Land- und Forstwirtschaft.

(2) Ausnahmen können auf Widerruf erteilt werden und sind mit Auflagen zu versehen, wenn dies erforderlich ist.

(3) Ausnahmegenehmigungen von den Verbotsvorschriften dieser Verordnung ersetzen nicht etwaige nach anderen Vorschriften erforderliche öffentlich-rechtliche Genehmigungen, Verleihungen, Erlaubnisse, Zustimmungen u. ä.

#### § 7

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und den §§ 15 und 16 der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung bestraft, soweit nicht schärfere Strafbestimmungen anzuwenden sind.

#### § 8

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung im Staatsanzeiger für das Land Hessen in Kraft. Sie tritt an die Stelle der bisherigen Verordnung über das Naturschutzgebiet „Lampertheimer Altrhein“ in den Gemarkungen Biedensand und Lampertheim, Kreis Bensheim, und in der Gemarkung der Stadt Worms vom 4. August 1937, veröffentlicht im Hessischen Regierungsblatt Nr. 17 vom 23. August 1937, S. 179. Darmstadt, 23. 6. 1970

**Der Regierungspräsident**

VII/9 46 d 04/01 L 1

gez. Dr. Wierscher

StAnz. 28/1970 S. 1423